

Anzeigen:
Die 1 halbe Seite ober dem Raum 10 Wg. für eine
Wochens 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes
Wochens 30 Wg. für eine halbe Seite 1 Wg. Beilagengebühr
per Zeile 10 Wg. 4.—
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 30 Wg. Bringenlohn 10 Wg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.25 außer Beilagen.
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

täglich: Unterhaltungs-Beilage „Heiteres und Lustiges“. — Wöchentlich: „Der Landwirt“. —
„Der Amateur“ und die „Kunstblätter“ „Kunst und Kunstler“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 73.

Donnerstag, den 26. März 1908.

23. Jahrgang.

Der beendete Journalistenstreik.

Die Reichstagsberichterstatter setzen sich jetzt wieder an den Arbeitstisch. Die 396 Gentlemen unten im Sitzungssaal mit Fürst Bülow oben können nun wieder gewiß sein, daß ihre Worte den Weg durch das lebendige Sprachrohr in die Öffentlichkeit finden. Mit wenig Ruhm geht der Reichstagspräsident aus dem gelösten Konflikt hervor. Er verlor total den Kopf. Er hatte zudem Groebers frächtige „Saubengel“-Bemerkung nicht einmal gehört. Wäre der Präsident entschiedener in der Erledigung des Zwischenfalles vorgegangen, und nicht so beipfeiflos verlegen hin- und hergeschwankt, hätte man der Welt das Schauspiel nicht zu bieten brauchen. Und das wäre gut für den Reichstag gewesen. Graf Stolbergs Unschlüssigkeit und Versäumnis kann er es danken, daß man das Parlament sozusagen *appelé* ließ. Denn hätte Stolberg rechtzeitig den Konflikt abgebrochen, wäre es für den Reichstagskanzler nicht notwendig gewesen, seine Stattdede zu verschieben und damit zu bestätigen, daß der Zeitungsstreik dem Reichstage die Luft zum Atmen abschneidet. Aber wir wollen nicht parteiisch sein. Reinlich für die Presse war es, daß auch eine Reihe ungebührlicher Anstößigkeiten, zum Teil durch Präsidentenrüge festgestellt, zugunsten des Gegners in die Waagschale fielen. Dennoch geht die Presse als Sieger hervor. Es hat sich in noch nicht dagewesener Weise gezeigt, was die Presse vermag, wenn sie einig ist. Und sie war einig. Die weitere Folge wird eine Organisation der Gesamtpresse und dadurch eine weitere Erstarkung ihrer Macht sein. Hier folgt der Bericht über die Lösung des Konflikts:

G. Berlin, 25. März.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung ergriff der Abgeordnete Gröber das Wort und gab kund:

„Es ist mir eine persönliche Ehrensache, meinen verehrten Kollegen folgende Erklärung abzugeben: In der Sitzung des Reichstages vom 19. März hat der Herr Abgeordnete Erzberger in einer Rede über die Kolonialpolitik gesagt: „Der Eingeborene ist auch ein Mensch, ausgestattet mit einer unsterblichen Seele, und zu derselben ewigen Bestimmung berufen, wie wir. Nach Anführung dieser Worte hat der, wie ich ausdrücklich hervorhebe, unkorrigierte amtliche stenographische Bericht verzeichnet: „Munche und Jurne auf der Journalisten-Tribüne, lebhaftes Entrüstungsrufo aus der Mitte, Glocke des Präsidenten.“ An den

lebhaften Entrüstungsrufo aus der Mitte war auch ich beteiligt. Das Gelächter von der Journalistentribüne her war so auffällig, daß ich mit anderen Kollegen den Eindruck gewonnen habe, es handle sich um eine Verhöhnung des Inhaltes der Ausführungen des Redners. Ich muß dem noch hinzufügen, daß ich selbst wenige Tage vorher, nämlich in der Abendsitzung vom 16. März, durch einen Zwischenruf von der Journalistentribüne gestört worden bin, einem Zwischenruf, der auch vom Präsidenten gerügt wurde. Der stenographische Bericht über die Sitzung vom 19. März bestätigt, daß solche Störungen von der Journalistentribüne auch sonst wiederholt erfolgt sind. Wenn ich in der Erregung über diese Vorgänge der letzten Zeit und angesichts des Ernstes der von dem Redner behandelten Frage meiner Entrüstung über das Gelächter einen unparlamentarischen Ausdruck gegeben habe, so bitte ich um Entschuldigung.“

Diese Erklärung wurde den Vertretern der Presse übermittelt, die darauf sofort zu einer Sitzung zusammentraten. Man verhandelte von 6—9 Uhr zum Teil unter sehr stürmischen Zwischenfällen. Schließlich wurde mit 70 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen folgende Resolution angenommen:

Die Journalisten der Reichstagstribüne nehmen Kenntnis von der unter dem Druck der Fraktionen des Reichstages abgegebenen Entschuldigung des Abgeordneten Gröber. Sie erkennen an, daß damit das Haus sich bemüht hat, die Verletzung eines Mitgliedes der Journalisten gegenüber zu räumen und nehmen mit Rücksicht auf die Interessen des Landes und des Parlaments von Donnerstag ab die Arbeit wieder auf. Die Reichstagsjournalisten sprechen der deutschen Presse für die einmütige, würdige Unterstützung in ihrem Kampfe ihren Dank aus und heben die Sperre über die Reichstagsverhandlungen auf.

Die Versammlung beschloß dann einstimmig eine Dank-Erklärung an die Dreier-Kommission. Ein Antrag, diese für die Vertretung der Journalisten-Tribüne in Permanenz zu erklären, wurde vertagt. Nach einem Schlusswort des Versammlungsleiters, der seiner großen Freude über die würdige Vertretung der Standes-Interessen der Presse Ausdruck gab und mit einem Hochruf auf die Journalisten-Tribüne, die deutsche und ausländische Presse ging die Versammlung der Pressevertreter auseinander.

Beistimmen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ bemerkt zu Gröbers Erklärung: „Nur nach 5 Uhr gab der Abg. Gröber im Reichstage die Erklärung ab, die dem ganzen Journalistenstreik den Boden entzieht. Abg. Gröber hatte sich zwar nicht von den Journalisten die Bedingungen diktieren lassen, wie die Herren es wünschten, ja er hat ausdrücklich

noch einmal die Ungehörigkeiten, die auf der Journalistentribüne in letzter Zeit vorgekommen waren, hervorgehoben, eine altentworfene Darstellung des ganzen Falles gegeben und schließlich seine Kollegen für die nicht parlamentarische Form seiner Äußerungen um Entschuldigung gebeten. Die Entschuldigung, wie die ganze Erklärung wandte sich nicht an die Journalisten, sondern an die Reichstagsabgeordneten als Kollegen. Die Vorbedingung für die Erklärung war die von allen Parteien zugestandene Versicherung, daß sich keine weitere Debatte daran anknüpfen werde.“

Die „Frankfurter Zeitung“ betont distinktiv, daß es sich bei dem beendeten Streik nicht um einen Konflikt der Presse mit Herrn Groeber, sondern mit dem Reichstage handelte. Die Sache war von Anfang an gründlich dadurch verfahren, daß der Präsident den von Groeber gebrauchten Ausdruck gar nicht gehört hatte und ihn nachträglich nicht mehr rügen zu können glaubte, weil es kein Ausruf, sondern eine in einem Privatgespräch gefallene Bemerkung gewesen sei. Einen besondern Eifer, den Journalisten gerecht zu werden, hat der Reichstag nicht bewiesen. Die Sache hätte sich vielleicht noch länger hingezogen, wenn nicht seit gestern der Etat des auswärtigen Amtes zur Beratung gestanden und der Reichstagskanzler durch sein Schweigen in der Sitzung zu erkennen gegeben hätte, daß er sich der Bedeutung der Presse als des Vermittlungsorgans zwischen der Volksovertretung und der Außenwelt bewußt ist. Es scheint dem Reichstagskanzler sein gestriges Schweigen verdammt worden zu sein.

Das „Berliner Tageblatt“ spricht den Wunsch aus, daß es aus dem jetzigen Anlaß zu einer dauernden festen Organisation kommen möge, damit die Presse für ähnliche Fälle gerüstet sei. Die letzten Tage haben aller Welt das gezeigt, was der Einsichtige schon längst wußte: daß der Reichstag und jedes andere Parlament nichts ist, wenn ihm die Presse ihren Dienst verweigert.

Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, 25. März 1908.

Journalistenstreik in Thüringen.

Wenn der gegenwärtige Journalistenstreik im Reichstage als „ein im Parlamentsleben Deutschlands noch nicht stattgehabter Vorgang“ hingestellt wird, so ist dies, nach der „Frk. Ztg.“, nicht zutreffend. Vor genau 19 Jahren spielte sich im „großherzoglich-sächsischen Parlament“ — dem „getreuen Landtag“ — ein ähnlicher Vorfall ab, der dadurch noch interessanter war, daß das amtliche Regierungsorgan (Weimarer Zeitung) seine Berichterstattung über die Verhandlungen der Volksvertreter plötzlich einstellte, und zwar wegen Verletzung durch den hochkonfessionell-agrarischen Abgeordneten Mittergutsbecker v. Wurmb,

Kleines Feuilleton.

Das Schamgefühl. In der Wochenschrift „Morgen“ bringt Paul Scheerhart folgenden hübschen Spott auf amerikanische Berrücktheiten: Den Gästen, die Mr. Edward Witz, der bekannte Eisenmillionär von Chicago, am 1. Januar 1908 zu einem köstlichen Diner eingeladen hatte, wurde eine große Überraschung bereitet. Während die Suppe von der Decke auf Silbertabletten heruntergelassen wurde, kam auch eine dünne Wand von der Decke herunter, so daß der Tisch der Länge nach in zwei Hälften geteilt wurde und niemand mehr sein vis-à-vis sehen konnte. Dieser Mittelwand folgten blühend kleine Querwände, die den Nachbarn von der Nachbarin trennten. Alle sahen plötzlich vollkommen ganz allein. Und der Gastgeber sprach mit gewaltiger Stimme: „Meine Damen und Herren, das Tier schämt sich nicht, daß es essen muß. Der Mensch aber soll mehr Schamgefühl besitzen; er soll jederzeit das Bewußtsein haben, daß das Essenmüssen etwas Entwürdigendes ist.“ Nachdem die Gäste die Suppe gegessen hatten, gingen mit den leeren Tellern auch die Wände wieder in die Höhe — und da konnten sich alle Gäste wiedersehen; sie priesen das Particulat und das differenzierte Schamgefühl des Gastgebers in lebhaftester Weise. Jeder Gang wurde umwandelt allein eingenommen. Diese Art, Diners zu geben, ist jetzt in Amerika — „modern“ geworden.

Die Sprache Goethes. Am Genfer See befindet sich — so erzählt man der Tgl. N. — augenblicklich eine Wiener Künstlerin mit der „Lustigen Witwe“ und dem „Süßen Nabel“ auf der Reise. Sie macht gute Geschäfte, und in einem Theaterbericht sagt eine Leutnantin (die „Revue“), daß „die deutsche Kolonie“ und „die Verehrer der Sprache Goethes“ allein das Haus füllen. Ein aufrichtiger Dörflicher, dem bies von einem Reichsdeutschen vorgelesen wurde, bemerkte hierzu: „Ich hab die Hand, aber zu viel Dehr! Der Herr von Götter dürfte sich schon bedanken! In unsre „Süße Nabel“ und „Lustige Witwe“ klingt nüt viel noch Sprache Götters. Das hat la Schiller g'schrieb'n un hat la Götter erdacht.“

Die fliegenden Männer von Paris. Aus Paris wird geschrieben: Farman und Delagrange haben soeben auch die letzten Schritte für das Zukunftsgefahr, die Flugmaschine, die schwerer als Luft ist, begeistert. Hatte man bis dahin noch den Eindruck, als wäre Farman auf seinem Wege unter den Drachenschwänzen immer sehr unsicher, als handle es sich um einen freien Flug, als um große Lustsprünge, die durch das Hinrollen der leichten Pneumatikräder über die ebene Erde erzielt würden, so bekam man vorgestern wirklich zum ersten Male die „Sensation“, daß ein Mann sich dank der Kraftentwidelung einer Maschine nicht bloß vom Erdboden erhob, sondern auch frei zu fliegen vermochte. Farman hat das Fliegen gelernt; es ist nicht leicht, als das Erlernen des Radfahrens; gewisse Bewegungen sind nötig, um beim Kurvennehmen nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen, und die erst studiert sein wollten. Gewann Farman vor einigen Monaten mit seinem Aeroplan den 50 000 Franken-Preis der Millionäre Archdeacon-Deutsch, als es ihm gelang, in geschlossenem Kreis zwei hohe, in einer Entfernung von 500 Metern aufgestellte Fahnen zu umfahren, so gelang es ihm vorgestern, diese Leistung mehr als zu verdoppeln: Er umfuhr tatsächlich im freien Fluge zweieinhalbmal die Fahnenstrecke; abgemessen betrug die Strecke 1500 Meter, da er aber im Vogen fuhr, gab die Kommission „inoffiziell“ zu, daß er eine freie Fahrt von über 4000 Meter und zwar in ungefähr vier Minuten zurückgelegt hatte. Damit stehen ihm weitere 25 000 Franken zu, die der Pneumatikfabrikant Michelin für die größte freie Fahrt, die im Aeroplan zurückgelegt wurde, ausgesetzt hat, vorausgesetzt, daß nicht noch größere Entfernungen bis Jahresende erzielt werden. Würden die leichten Antoinette-Motoren wirklich 50 Kilometer leisten, wie angegeben wird, Farman würde schon über Bäume und Häuser und nach dem Bug-du-Dome gefahren sein, wofür Michelin einen 250 000-Franken-Preis ausgesetzt hat! — Delagrange, Farman's Freund, der genau nach dessen Modell einen zweiten Aeroplan konstruierte, hatte gestern ebenfalls seinen Tag des Triumphs; er brachte es auf einen Flug von 1500 Metern in Kreisform und brauchte 2½ Minuten! Dann aber kam eine neue Überraschung! Far-

man und Delagrange bestiegen zusammen einen ihrer Aeroplane und zum ersten Male hob eine Flugmaschine zwei Männer zugleich vom Boden; es gelangen mit dieser verdoppelten Last Flüge von 20 und 30 Metern. Das zahlreich auf dem Exercierplatz von Issy-les-Moulineaux den Experimenten beiwohnende Publikum bereitete, was begreiflich ist, den beiden fliegenden Männern Ovationen.

Eine Straßpredigt gegen die Fehler der Mütter in Amerika veröffentlicht Anna A. Rogers im Atlantic Monthly. Sie beklagt dabei bitter die Unfähigkeit der Amerikanerin, ihre Kinder zu guten Bürgern und vollen Menschen heranzuziehen. Anna Rogers beklagt es bitter, daß die amerikanischen Mütter sich in der Regel damit zufriedengeben, die Obhut ihrer Kinder ungebildeten Kindermädchen anzuvertrauen, anstatt wie in England zu diesem Amte wohlgezogene Gouvernanten auszuwählen, die dem aufkeimenden Gedankenleben der Kleinen zugleich Richtung und Maßstab geben können. Dann würde es uns erspart, solche Schauspiele zu erleben, wie ich es kürzlich sehen konnte: ein prächtig gekleidetes amerikanisches Kind von kaum sechs Jahren marschiert selbstbewußt in den riesigen Speisesaal eines großen Hotels, das es schon mehrfach in Begleitung der Eltern besucht hat, und bestellt sich gefüllte Karpfen und rosa Eiscreme „zum Mittagessen“. Solche Vorfälle sind für Anna Rogers ein Zeichen dafür, wie eine Erziehung, die in törichter Verleumdung ihr Ziel in der Ausbildung des Selbstgefühls und des Unabhängigkeitsgutes erblickt, das zarte feineres Innenleben des Kindes mit Gewalt erstickt und das Gemüt gegen die Wirkungen zurückhaltender Scham blindlings abblendet. Dazu kommt, daß die Mütter in Amerika ihre kleinen Kinder nicht zu unterhalten wissen, sie verstehen es nicht, die eigene Phantasie der Kleinen anzuregen und schöpferisch sich entfalten zu lassen; alle Spielzeuge tragen einen ausgeprägten künstlichen und mechanischen Charakter, mit kleinen Zirkussen, Hippodromen, Automobilen und kostbaren Puppen, für die Mäusenpreise bezahlt werden, wird die Phantasie des Kindes überflüssig gemacht und verkümmert.

den späteren Departementsschef des Aeußeren und Inneren im Ministerium. Dieser Herr hatte sich in grober Weise über die angeblich mangelhafte Wiedergabe seiner Reden in den zwei Tagesblättern „Am-Atens“ ausgelassen, so daß die Redaktion des „Amts- und Hof-Organ“ auf fernere Berichterstattung verzichtete. Der ganze Streik währte aber nur drei Tage, da sich Herr v. Wurmb zu einer Re-vokation im Hause herbeiließ.

Eulenburg gegen Harden.

Aus Anlaß des ersten Mollath-Garden-Prozesses ist ein Strafverfahren gegen Maximilian Harden und seinen Verteidiger, Justizrat Bernstein in München, wegen Verleumdung des Fürsten Philipp zu Eulenburg eingeleitet worden. In dem für die Sache eröffneten Ermittlungsverfahren finden zurzeit vor der 146. Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte eingehende Vernehmungen statt. Es handelt sich um die Feststellung des Wortlauts einiger Äußerungen, die Herr Harden und sein Verteidiger während der Schöffengerichtsverhandlung im Oktober v. J. über die sittliche Qualität des Fürsten Philipp zu Eulenburg getan haben sollen. Durch diese Äußerungen fühlt sich der Fürst beleidigt. Mehrere Personen sind deswegen schon vernommen worden, u. a. auch der Vorsitzende jener Schöffengerichtssitzung, Amtsrichter Dr. Kern, und die ihm beigeordnet gewesenen Schöffen. Dem Vernehmen nach sollen die Befundungen beider Herren positive Momente, die zur Stütze der Verleumdungen dienen können, nicht ergeben haben. Es sollen nunmehr auch noch mehrere andere Journalisten etc. vernommen werden.

500 Millionen für 2 Bahnen

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet fordert die Sekundärbahnvorlage, die gestern im preussischen Abgeordnetenhaus auf der Tagesordnung stand. Siehe Rede des Ministers im Landtagsbericht.

Der Herzog von Devonshire.

Blättermeldungen aus Cannes zufolge ist dort der Herzog von Devonshire gestorben. Er hat in der politischen Geschichte Englands besonders in den letzten drei Jahrzehnten eine hervorragende Rolle gespielt, namentlich auch durch die Gründung der Partei der liberalen Unionisten, als deren Führer er sich 1886 von den Altkonservativen trennte. Als Haupt der liberalen Unionisten bekämpfte er die Gladstone'sche Bill und beantragte selbst deren Verwerfung. Besonders beschäftigten ihn Unterrichtsfragen.

Großer Tag im Parlament.

Bülows verschobene Rede. — Der neue Staatssekretär spricht. — Unsere auswärtige Politik. — Reichskanzlers Schlusswort.

In der gestrigen Reichstagsitzung hielt Fürst Bülow seine vertragte Rede. (Siehe Reichstagsbericht in der Beilage.) Dann sprach Staatssekretär v. Schoen über die auswärtige Politik. Er freute sich, gleich von vornherein sagen zu können, daß unsere Beziehungen zu Frankreich inbezug auf die Marokkofrage sich in durchaus normaler und freundlicher Weise ausgebildet haben. Die Auslassungen des französischen Ministers Delcassé sind in seinem eigenen Lande zurückgewiesen worden. Vor wenigen Tagen ist in einer französischen Zeitung das Gerücht entstanden, Frankreich denke an eine Kündigung der Algeciras-Akte. Dieses Gerücht ist aber von zuständiger Seite demontiert worden. Auf unsere Erfindungen über die Nachricht von einer in Aussicht stehenden französischen Aktion gegen Saffi und Assenur hat uns die französische Regierung gestern versichert, daß sie keine derartigen Pläne habe, vielmehr alles daran setze, um weitere Landungen nach der in Casablanca erfolgten nach Möglichkeit zu vermeiden. Solange nicht speziell deutsche Rechte und Interessen verletzt werden, ist es nicht unsere Sache, durch einseitiges Einschreiten die gewöhnlich nicht leichte und verwirrt Lage in Marokko noch zu komplizieren. Das ist auch der Gesichtspunkt, von dem aus wir die an uns herangetretenen Ansuchen des Sultans Abd ul Aziz von Marokko und ebenso des Sultans Muley Hafid, welche uns haben bitten lassen, gegen das französische weitere Vordringen in das Innere Einspruch zu erheben, abgelehnt haben. Wir haben beiden Sultanen sagen lassen, daß, wenn sie glauben, berechnete Beschwerden erheben zu dürfen, gegen unzulässige Einmischung in innere marokkanische Angelegenheiten, diese Beschwerden nicht bei uns, einer einzigen Macht, anzubringen sein würden, sondern bei der Gesamtheit der Mächte, welche die Algeciras-Akte unterschrieben haben. Wir sind unausgesetzt darauf bedacht, auf tünlichst beschleunigte Erledigung der Entschädigungsfrage in Casablanca hinzuwirken. Ich komme zu kurzer Erörterung anderer hier berührter Fragen über die politische Bedeutung des russisch-englischen Abkommens. Wir haben weder politische, noch wirtschaftliche Interessen, in Tibet und in Persien nur wirtschaftliche. Es kommt hinzu, daß beide Mächte sich in der Einleitung zu ihrem Abkommen ausdrücklich zu dem Prinzip der offenen Tür bekannt haben. Uns liegen, das betone ich ausdrücklich, bei der Bagdadbahn politische Ziele und Hintergedanken gänzlich fern; was wir im Auge haben, ist die kulturelle Erschließung von Ländern, welche dieser Erschließung wert sind. Es bleibt mir noch ein Gegenstand kurz zu berühren, nämlich ein etwaiges Abkommen über Nordsee und Ostsee. Wir glauben, mit der Beteiligung an den Abmachungen, um die es sich handelt, einen erneuten Beweis zu geben für unsere friedliche, auf keinerlei territoriale Expansion gerichtete Politik, und damit dem Frieden einen neuen Dienst zu erweisen. Zu einem Akte der Schwäche würde die kaiserliche Regierung — das können Sie sicher sein — niemals die Hand heben. (Beifall.) — In der weiteren Beratung des Etats erklärte noch Reichskanzler Fürst Bülow zum Entschluß: „Ich bin der Meinung, daß die Entwicklung durch das Gesetz vom 4. Juli 1897 keineswegs endgültig zum Abschluß gelangt ist, daß vielmehr nachdrücklich angestrebt werden muß, die staatsrechtliche Stellung Ost- und Nordrusslands im Sinne einer Annäherung an bundesstaatliche Verfassung weiter auszuwickeln. Ich bin zu einmütigen Erörterungen hierüber mit den verbündeten Regierungen in Verbindung getreten.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. März.

Am Ministertische die Minister v. Rheinbaben und Breitenbach. Auf der Tagesordnung steht die Sekundärbahnvorlage, die 502 850 000 M zum Bau zweier Hauptbahnen im rheinisch-westfäl. Industrie-Gebiet.

von Neben-Eisenbahnen, neuen Gleisen, Erweiterungs-bauten, zur weiteren Förderung der Kleinbahnen und zur Beschaffung von Betriebsmitteln fordert.

Minister Breitenbach führte aus, die Vorlage sei die umfangreichste Eisenbahnvorlage, die seit Bestehen der Staats-Eisenbahnen eingebracht worden sei. Sie fordere 200 Millionen Mark mehr, als die Vorlage in 1907. Der Grund dafür liege in den hohen Anforderungen, die an die Leistungsfähigkeit des Eisenbahnnetzes gestellt werden. Seit dem Jahre 1906 sei der Personenverkehr um 17, der Güterverkehr um 18 Prozent gestiegen. In der wirtschaftlichen Entwicklung werde sich früher oder später wieder eine Aufwärtsbewegung geltend machen. Die Eisenbahnverwaltung habe allen Grund, vorzujagen. Die Vorlage fordere nur zwei neue Hauptbahnen zur weiteren Erschließung des Westens der Monarchie. Es würden angefordert für eine Hauptbahn von Weidenau nach Dillenburg 19 059 000 M und für eine Hauptbahn von Oberhausen-West nach Hohenbueberg einschließlich der neuen Bahnbrücke über den Rhein bei Ruhrort 33 500 000 M. Die beiden Bahnen sollten besonders dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet einen unbedingt nötigen neuen Verkehrsweg schaffen. Ein neuer Rheinübergang sei unbedingt nötig, da sich auf der linken Seite ein bedeutendes neues Kohlenrevier entwickle. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes sei aber auch in anderen Gebieten notwendig, so in Berlin und Vororten. Zur Förderung des Baues von Kleinbahnen seien wiederum Millionen eingestellt. Der Minister teilte dann mit, daß seit der Begründung des Staatsbahnnetzes extraordinär im ganzen bis jetzt 4,5 Milliarden bewilligt worden seien. Erhebliche Beträge seien noch nicht verwendet, da die gesetzlichen Bedingungen noch nicht erfüllt seien. Die Verwaltung sei aber bestrebt, die bewilligten reichen Mittel sobald als möglich zum Segen des Landes zu verwenden. (Beifall.)

In der Debatte, zu der sich 140 Redner gemeldet haben, bemerkte Quast (kons.), es sei eine Riesensumme, die die Vorlage fordere. Die Budgetkommission, an die er sie zu verweisen beantrage, werde sie genau prüfen und Abstriche machen müssen.

Wellenborn (Zentr.) stimmte der Vorlage zu.

Racco (natl.) wünschte, daß nur das Nötige bewilligt werde. Nur mit einer gesunden Verkehrspolitik würde man eine bessere Rente der Eisenbahnen erzielen.

Vorster (freikons.) dankte für die vorgeschlagene Linie Oberhausen-Neubudberg.

Sofmann (natl.) bat, bei den Eisenbahnarbeiten in erster Linie einheimische Arbeiter zu verwenden.

Bei den folgenden Vespörungen über neue, in der Vorlage nicht enthaltene Linien wünschte Sadenberg (natl.) Verbindungen für den Hunsrück.

Gefkenroth (kons.) äußerte Wünsche für die Erschließung des Westerwalds.

Graf Spee (Zentr.) bat um Erschließung des Kreises Neuf-Grevenbroich.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Dritte Beratung des Seemanns-Gesetzes, dritte Beratung des Entwurfes betr. Erweiterung des Stadtkreises Essen, Fortsetzung der heutigen Beratung. — Schluß gegen 4.30 Uhr.



Das Kaiserpaar in Venedig.

Die Ankunft und der offizielle Empfang des deutschen Kaiserpaars durch den italienischen König erfolgte heute mit- tag. Nach dem Frühstück im kgl. Palaste, wozu auch Tittoni geladen war, gebachte das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria an Bord der Hohenzollern zu gehen und das Schiff für den Rest des Tages nicht mehr zu verlassen. Abends 7 1/2 Uhr findet auf der kaiserlichen Yacht zu Ehren des Königs ein Galabiner statt. Am 26. fährt das Kaiserpaar mit dem König nach dem Lido und von da ins offene Meer. Das Wetter ist gut, die Stimmung festlich. Der Bürgermeister von Venedig hat ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, in welchem er das deutsche Kaiserpaar begrüßt.

Millionenschädigung einer Gemeinde. Die Gemeinde Friedrichsfelde bei Berlin soll nach dem „Vorwärts“ von einer Tiefbaufirma um mehr als 1 Mill. M. überverteilt worden sein. Schmiegelder scheinen eine große Rolle gespielt zu haben. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß die Ermittlung noch nicht abgeschlossen ist.

Familientragödie. Der Rentner Meyer in Hannover, ein früherer Hofschnitzmeister, erschloß am Dienstag seinen 20jährigen Sohn, einen Studenten, und sich selbst. Die einen vermuten plötzliche geistige Umnachtung, die anderen wirtschaftliche Verluste.

Ein Unglücksstunnen bleibt der Mettlacher. Dieser Tage erst war er wiederhergestellt worden, worauf eine Probefahrt stattfand. Unmittelbar nach der Durchfahrt trat nach Trieter Blättern infolge Gefährdung neue Einsturzgefahr ein. Die Eröffnung des Mettlacher Tunnels ist daher vom 1. April auf den 1. Mai verschoben worden.

Geschäftigung im Zuchthaus. Am Freitag wird im Zuchthaus zu Rastatt in Voien gegen 16 Strafgefangene verhandelt werden, die der Tötung eines Zuchthauswärters bei einem Streit im Arbeitssaal angeklagt sind. 34 andere Gefangene sollen als Zeugen vernommen werden. Wegen der Gefährlichkeit des Transports von 50 Zuchthauslern findet die Verhandlung im Zuchthaus statt.

Noch ein Grubenunglück. Im Bergwerk bei Ruffstein in Nordtirol geriet ein Förderkorb mit zehn Bergleuten in den Bereich giftiger Gase. Drei Bergarbeiter sind bisher als Leichen geborgen worden.

Was die Erbschaftsteuer einbringt. Gemäß einem Vergleich zahlen die Erben der in Genf verstorbenen Baronin Rothschild 2 1/4 Mill. Fr. Erbschaftsteuer.

Eine Papstbüste gestohlen. In Frascati in der Provinz Rom wurde aus der Villa Aldobrandini die berühmte Bronzebüste Papst Clemens 8. (Aldobrandini) im Gewicht von zwei Zentnern gestohlen.

Der Begründer des Roten Kreuzes

und der Genfer Konvention feiert am 8. Mai seinen 80. Geburtstag. Er ist im Jahre 1828 in Genf geboren. In seinem Buche „Un Souvenir de Solferino“ gab er zuerst dem Gedanken der internationalen Verbindung zur Pflege und Schonung der im Kriege Verwundeten breiten Ausdruck und war dann



Henri Dunant,
der Begründer des Roten Kreuzes
und der Genfer Konvention.
Zu seinem 80. Geburtstag.

für diesen edlen Zweck unermüdlich tätig, bis sein Streben in der Genfer Konvention von allen zivilisierten Menschen anerkannt wurde. Im Jahre 1901 wurde ihm der Nobelpreis für Friedenspreis zur Hälfte zugesprochen. Aus Anlaß des 80. Geburtstages ist eine Dunant-Medaille geprägt worden.



Aus der Umgegend.

Des „Knochen-Doktors“ Kur in Widen.

Der „Masseur“ Christian Domgörgen aus Wingen ist 43 Jahre alt und von Beruf Schuhmacher. Nach seiner Militärzeit war er in dem Schuh-, Fisch- und Süßfrüchtegeschäft seines Vaters in Köln tätig. Er will in dieser Zeit ab und zu einem Arzte seiner Nachbarschaft beim Verbinden von blutigen Wunden und der Heilung von blutigen Knochenbrüchen und Verrenkungen zu widmen. Später hat er angeblich die Massage und den Knochenbau bei einem Arzte in Bonn studiert. In Gelsenkirchen war er auch bei einem Arzte bei dem Anlegen von Verbänden tätig; dann wandte er sich nach Kreuznach, wor im dortigen Kurhaus als Masseur wirksam und empfahl sich auch zur Kur von blutigen Knochenbrüchen, Verrenkungen, rheumatischen Leiden usw. Seit seiner Niederlassung in Kreuznach, die vor etwa drei Jahren erfolgte, war er „selbständig“. Von Kreuznach aus verlegte er seinen Wohnsitz wieder nach Wingen, wo er noch heute „tätig“ ist.

Am 20. Oktober 1906 empfahl ihn nun eine Frau, deren Kind er wegen Nervenzuckungen in „Behandlung“ hatte, dem Wälder Müller in Widen, der einen an einem schweren Rückenmarkleiden laborierenden Sohn hatte, der bereits seit drei Jahren bettlägerig war. Die Beine des Mannes waren infolge von Nervenzuckungen vollständig krumm, und am Rücken zeigte sich oberhalb des Beckens eine etwa faustgroße eiternde Wunde. Am 22. Oktober erschien nun der „Knochen-Doktor“, wie er genannt wurde, bei dem Schwerkranken. Er garantierte, den Kranken binnen sechs Wochen wieder herstellen zu wollen, und meinte, die Ärzte, die ihn bisher behandelt hätten, gehörten ins Zuchthaus. Er „stellte fest“, daß eine Rückenmarkverlängerung und eine Hüftgelenkverrenkung vorliege. Auch eine Geschlechtskrankheit glaubte er konstatieren zu können, und er nahm deshalb Katheterisierungen und wegen einer vermeintlichen Darmfistel auch Kamillenauuspülungen des Darms an dem Totkranken vor. Wegen der Hüftgelenkverrenkung ließ er den Mann am 22. November mittels Drohknecht nach Wingen transportieren und im städtischen Elektrizitätswerk selbst eine Röntgenaufnahme des Beckens machen. Seine Vermutung, es mit einer Hüftgelenkverrenkung zu tun zu haben, glaubte er hierdurch nur bestätigt; er ließ den Kranken alsdann in ein Restaurant bringen und legte ihm unter Zuhilfenahme von zwei barmerzigen Brüdern einen Gipsverband von der Hüfte bis über die Hüften an. Am Rücken war eine kleine Öffnung gelassen worden, um den Eiterabfluß zu ermöglichen; nach einigen Tagen machte sich jedoch ein sehr intensiver Geruch bemerkbar, worauf das Loch wieder vergrößert werden mußte, damit man an die Wunde gelangen konnte. Am 8. Januar wurde dann der Gipsverband wieder abgenommen; eine Besserung war aber nicht im geringsten bemerkbar, im Gegenteil, die Wunde hatte sich bedeutend vergrößert. Darauf versuchte er es mit einem täglichen Wechseln des Wundverbandes und anschließender Massage, aber es half nichts, der Mann ist schließlich gestorben.

Für jeden Besuch rechnete Domgörgen 10 M., und der Vater des Verstorbenen hat ihm auch über 200 M. bezahlt, die Bezahlung der anderen Rechnungen aber verweigert, vielmehr Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Gestern hatte Domgörgen sich bei

halb vor der Strafkammer in Wiesbaden zu verantworten. Die ärztlichen Sachverständigen stimmen in der Annahme überein, daß der Charakter des Leidens ein tuberkulöser gewesen, und daß der Tod auch ohne die Behandlung durch den Angeklagten unvermeidlich gewesen sei, daß es aber Staunen erregen müsse, wie ein Mann, der weder eine Ahnung von der Zusammenfassung noch von den Funktionen des menschlichen Körpers habe, den Mut haben könne, sich an die Behandlung derart schwerer Krankheiten zu begeben. Die Anlegung des Verbandes sei ein Fehler gewesen, der die Eiterung zu verstärken angehen ließe und insofern, als diese Eiterungen hauptsächlich die Körperkräfte veranlaßt, auch den Tod beschleunigt hätten.

Domgörgen ist bereits dreimal wegen fahrlässiger Körperverletzung, zuletzt mit 600 M. vorbestraft. Mit Rücksicht darauf beantragt der Vertreter der Anklagebehörde, wenn sich die Anklage in ihrem ganzen Umfange auch nicht aufrecht erhalten lasse, eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Urteil ergab wegen fahrlässiger Körperverletzung auf zwei Wochen Gefängnis. Nach der Begründung des Urteils hat man es in dem Angeklagten mit einem Kurpfuscher schlimmster Art zu tun, und es sei zu bedauern, daß man mit dem Strafgesetze ihm nicht beikommen könne. Durch die verkehrte Anlage des Verbandes und unsachgemäße Behandlung des Kranken seien nachgewiesenermaßen Fisteln entstanden und die Wunde schlimmer geworden.

g. Viebrich, 25. März. In Schierstein am Ausgange nach Viebrich entleerte heute vormittag um 10 Uhr ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn gerade an der Stelle, wo sich ein Straßenaustrich (Neupflasterung) befand. Dort sprang der Wagen aus dem Geleise. Ein Hilfszug mit Werkzeugen aus dem hiesigen Depot war bald zur Stelle und hatte etwa 1 Stunde Arbeit. Außer dieser stark einkündigen Betriebsstörung hatte der Vorfall keine weiteren Begleiterscheinungen und Folgen.

e. Viebrich, 25. März. Gestern nachmittag wurde das 10 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Krämer in der Vorfelderstraße das Opfer eines bedauerlichen Unglücksfalls. Während die Mutter bereits seit 2 Jahren in der Irrenanstalt untergebracht ist, sind die Kinder der Familie, die wohl unter Aufsicht eines Mädchens von 17 Jahren stehen, sich meistens selbst überlassen. Das 10 Jahre alte Mädchen ist somit gewohnt, im Haushalt tüchtig zuzugreifen. Gestern abend kurz vor 6 Uhr wollte das Kind Feuer anzünden, um dem Vater, der um 1/27 Uhr von der Arbeit kommt, das Abendessen zu richten. Zu diesem Zwecke griff das Mädchen zur Petroleumkanne und schüttete Petroleum direkt aus der Kanne auf das glimmende Holz. Die Flamme schlug plötzlich hoch auf und entzündete zugleich das aus der Kanne laufende Petroleum. Die Kanne explodierte und das Mädchen stand sofort in hellen Flammen. Das Kind rannte auf den Flur und schrie um Hilfe. Bis die Hausbewohner hinzugeeilt waren und die brennenden Kleider entfernen konnten, war das arme Kind schrecklich verbrannt. Hände, Füße und besonders das Gesicht waren mit Brandwunden bedeckt. Ein sofort hinzugerufener Arzt legte einen Verband an. So ist zugleich auch der arme Familienvater, der als fleißiger Arbeiter in der Diederhoffschen Fabrik bekannt ist, schwer heimgejagt. Erst vor drei Jahren starb seine erste Frau, die zweite Frau ist im Irrenhause und nun schwebt auch das Kind in ernstester Lebensgefahr.

g. Schierstein, 25. März. In der letzten Sitzung der Gemeindeförperschaft wurde die Festsetzung der für die nächsten 5 Jahre vereinbarten Abrechnungsbeiträge bezgl. der Mühle genehmigt. Einstimmig wurde beschlossen, dem Jean Seiler das Tagelohnfuhrwerk im kommenden Rechnungsjahre zu übertragen. Die unterm 21. Februar er. vorgenommene Wahl des Schulvorstandes wurde von der Aufsichtsbehörde für ungültig erklärt, da die Abstimmung geheim erfolgt war. Einstimmig wurden die f. St. gewählten Herren wiedergewählt. Die Hülfslehrerinnen Frau Meier erteilt jetzt 2 Unterrichtsstunden wöchentlich, vom 1. April 08 ab hat sie aber 4 Stunden zu erteilen. Einstimmig wurde beschlossen, die Vergütung von 90 M. auf 150 M. pro Jahr zu erhöhen.

d. Schierstein, 25. März. Zu dem am 1., 2. und 3. August d. J. am Hafen stattfindenden Jubelfeste des Turnvereins soll die Festwirtschaft an einen geeigneten Bewerber vergeben werden. Interessenten wollen ihre Anerbieten bis 18. April an den Vorsitzenden der Finanz- und Wirtschaftskommission Herrn Heinrich Wehnert einreichen, bei dem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

u. Vierstadt, 25. März. Die vor einigen Wochen vorgenommene Wahl von 5 Mitgliedern des Schulvorstandes durch die Gemeindevertretung war ungültig, da die Wahl eine geheime war. So wurde denn in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung am Montag abend nochmals gewählt. Die Wahl fiel auf folgende Herren: Ludwig Seilberger 2., Landwirt; August Kaiser, Landwirt; Wilhelm Rigel, Fabrikant; Ludwig Wink, Maurermeister und Julius Mayer, Schreiner. — Gestern nachmittag von 4 Uhr ab erfolgte die Stichwahl in der dritten Klasse zwischen Landwirt Fr. A. L. Kaiser und Wilhelm Heigner. Letzterer wurde mit 11 Stimmen Mehrheit gewählt.

e. Rumbach, 25. März. Von einer Anzahl Ausflügler die eine Radtour unternommen hatten, stürzte gestern mittag gegen 12 Uhr in der Rehrstraße hieselbst, die ziemlich abfällig ist, einer von seinem Rad und zog sich hierbei erhebliche Kopfverletzungen, insbesondere im Gesicht und an den Augen zu. Ein hiesiger Heilgehülfe legte einen Verband an und brachte man dann den Verletzten, der von Frankfurt a. M. kommen soll, mit dem Wagen zur Bahn. Das Fahrrad wurde bei dem Sturz fast gänzlich zertrümmert. — Bei der gestern abend im Rathaus hieselbst stattgefundenen Immobilienversteigerung der verstorbenen Eheleute Chr. Baum blieb Schmiedemeister M. Jerbe 5. für das zum Ausgebot gekommene Wohnhaus mit Scheune und Stallung Höchstbietender für die sonstigen ausgetretenen Acker- und Wiesengrundstücke wurden ebenfalls durchweg gute Preise erzielt. — Seitens des hiesigen Lokal-Gewerbevereins ist für Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr, im Saale „Zum Taunus“ die Abhaltung eines Lichtbildervortrages geplant.

g. Schwalbach, 25. März. Der Rechnungs-Abchluss der Ortskrankenkasse Langenschwalbach-Wehen ergab bei einer Einnahme von 22452,71 M. und einer Ausgabe von 21437,30 M. einen Kassenbestand von 1015,41 M. Der Reservefonds ist jetzt auf 10555,51 M. angewachsen.

m. Hahn i. T., 24. März. Bei der am Samstag stattgefundenen Gemeindevertretungswahl wurde in der 1. Klasse für den ausscheidenden Herrn Gastwirt Karl Kapito Herr Dampfmaschinenbesitzer Karl Frankenhach 1. gewählt. In der 2. Klasse wurde Herr Landwirt Karl Jung wiedergewählt. Die Herren Wih. Wittlich und Wih. Wehl wurden in der 3. Klasse ebenfalls wiedergewählt. — Von 126 Stimmen waren leider nur 51 abgegeben worden.

— Wambach, 25. März. In das Genossenschaftsregister wurde bei der Genossenschaft „Spar- und Darlehenskasse“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, eingetragen: Der Zimmermeister Georg Dörner in Wambach ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Landmann Anton Lust in Wambach getreten.

De. Hirschheim, 25. März. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden hier eine ganze Anzahl Einbrüche, meistens in Gastwirtschaften, verübt und zwar im „Kartäuserhof“, „Krone“, „zum scharfen Eck“, „zur schönen Aussicht“, sowie in der chem. Fabrik von L. Stamm und Ulrich. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur. — Am Bahnübergang an der Widerstraße wird gegenwärtig ein großes Stellwerk errichtet.

d. Winkel, 25. März. Der Aufsichtsrat der chemischen Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Co. Aktien-Gesellschaft hat für 1907 eine Dividende von 12 Prozent beschlossen.

g. Geisenheim, 25. März. Kurz vor der Stichwahl, am 5. Februar v. J., hatte die nationalliberale Partei zu einer Wahlversammlung in den „Frankfurter Hof“ hier eingeladen. Zu den Besuchern gehörte der Fabrikant Junghans von Johannisberg. Er rief dem Kandidaten gleich, als dieser im Saale an seinem Plaze vorbeikam, die Worte zu: „Das ist die letzte Versammlung, die Sie im Rheingau abhalten“, resp. dem Führer der nationalliberalen Partei: „Das ist Ihr Tod!“ Die Erregung wurde verstärkt, als Junghans an den Versammlungsleiter die Frage richtete, ob nach dem Vortrag eine Diskussion zugestanden werde. J. wurde vom Versammlungsleiter aufgefordert, das Lokal zu verlassen, was er bei der Wiederholung der Aufforderung tat. Am folgenden Tage erschien im „Rheinischen Kurier“ ein Bericht, in dem u. a. auch gesagt wurde, daß von den zweifellos vorhandenen und festgestellten Radaubrüdern der Kläger der Führer gewesen sei. Hierdurch fühlte sich Junghans beleidigt und richtete gegen den verantwortlichen Redakteur des „Rh. K.“ Privatklage wegen Beleidigung. Gestern wurde dieser zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht war der Ansicht, daß eine formelle Beleidigung vorliege, daß der Wahrheitsbeweis nicht vollständig gelungen, daß insbesondere der Beweis für die Zulässigkeit als Radaubrüdern nicht als verbracht angesehen werden könne. Allerdings habe sich auch der Privatkläger nicht vollständig korrekt benommen. In dem Prozesse gegenüber dem nationalliberalen Kandidaten und dem Führer liege immerhin eine gewisse Aufreizung dazu, ihn mit der Gruppe von Personen, die gekommen seien, die Versammlung zu stören, in Verbindung zu bringen.

g. Döppach, 25. März. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier am Abnehmer. Das 14jährige Töchterchen des Klempnermeisters Kunz von hier ging mit seinem älteren Bruder am Rheine spazieren und besah sich die vorbeifahrenden Schiffe. Während das Kind nun langsam vordrängte, bemerkte es nicht die in die Quaimauer eingebaute Treppe. Das Kind fiel hinunter in das Wasser und wäre sicher ertrunken, wenn nicht der Schlosserlehrling Knopp ihm nachgeholfen wäre, und es aus seiner gefährlichen Lage gerettet hätte.

*** Raststätten, 25. März.** Für den Bau der Gasanstalt wurde gestern seitens der unternehmenden Gesellschaft ein Geländekomplex von ca. 1 Morgen in der Brückwiese angekauft. Im ganzen sind es drei Wiesen, die den Herren Gastwirt Karl Oberländer, Schmiedemeister Chr. Sinagoh und Steinbauermeister Josef Sauerwein gehören. Die Kute wurde mit 50 M. bezahlt; der Gesamtkaufpreis macht 4700 M. aus. Die Kaufbriefe sind bereits auf dem Bürgermeisteramte getätigt worden.

Prinz von Wales im Rheinlande.

Der Prinz von Wales wird heute Mittwoch abends 7 Uhr mit seiner Gemahlin und Gefolge über Biffingen in einem Sonderzuge auf dem Bahnhof in Deutz eintreffen, wo militärischer Empfang stattfindet. Als Ehrenwache nimmt eine Kompanie des 5. Rheinischen Inf.-Regts. Nr. 65 mit der Bataillionsfahne, Regimentsmusik und Spielleuten auf dem Bahnhofs-Auffstellung. Als königlichem Thronfolger von England steht dem hohen Herrn ein Gefühlssturm von 21 Schuß zu, die beim Einlaufen des Zuges in die Stellung Köln von der rechtsrheinischen Front gefeuert werden. Vor dem Deutzer Bahnhof marschiert eine Eskadron des Kürassier-Regiments Graf Geyser (Rheinisches) Nr. 8 im Paradeanzug auf, um die großbritannischen Herrschaften auf der Fahrt nach dem Hotel du Nord in Köln zu eskortieren. Außer den direkten Vorgesetzten des Regiments bis zum kommandierenden General aufwärts und dem Gouverneur der Festung Köln werden die Spitzen der Zivilbehörden und der königliche Großbritannische Konsul Herr C. A. Riesen beim Empfang auf dem Bahnhof anwesend sein. Die Parade der Kürassiere auf der Rülheimer Heide ist auf Donnerstag vormittag 10 Uhr befohlen. Das Regiment erscheint zu Pferd im Koller und Kürass; bei schlechter Witterung fällt die Parade aus und das Regiment nimmt zu Fuß auf dem Kasernenhof in Deutz Aufstellung. Der Verein der Kürassiere wird ebenfalls bei der Parade vor dem hohen Regimentschef aufmarschieren. Eine Einladung der Stadt Köln zu einem Essen im Gürzenich hat der Prinz von Wales dankend abgelehnt.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Die Ausstellung der Stuttgarter Künstler im Nassauischen Kunstverein.

Wiesbaden, 25. März.

Stuttgart zählt noch nicht sehr lange zu den Kunststätten, daher kommt es, daß man dort weniger wie anderwärts den Anspruch an eine geschlossene Schule stellen darf. Uebrigens herrscht auch in den einzelnen Meisterateliers eine solche Freude am Heranbilden von Individualitäten, daß für die nächste Zeit wenig Aussicht für Entwicklung einer bestimmten Kunsttradition besteht. Inwiefern dies ein Vorzug oder Nachteil ist, mag hier unentschieden bleiben. Wenn bei der hiesigen Ausstellung versucht wurde, nach Möglichkeit eine bodenständige Note als Leitmotiv festzuhalten, so war dies ein sehr glücklicher, obgleich nicht leicht durchzuführender Gedanke. Bei den Schwierigkeiten, die sich derartigen Unternehmungen immer in den Weg stellen, muß man froh sein, daß die Lücken nicht allzu groß geworden sind und gelegentlich durch solche Kräfte, die etwas abseits von der bodenständigen Linie stehen, ausgefüllt wurden.

Als das wertvollste „Küssel“ in diesem Sinne begrüßen wir die Kollektion Hölzel. Der Meister der Dacher Schule, ein geborener Nahrer, hat übrigens bereits in künstlerischer Hinsicht einigen Anspruch auf Bürgerrecht in der schwäbischen Hauptstadt. Das „Kloster Bodenhausen“ zeigt eine scharfe Kursänderung in Hölzels Stil, eine Wendung nach dem Zeichnerischen hin, eine Freude an festen Konturen, Charakteristik für die frühere Richtung ist besonders die „Baumgruppe“ und die „Kiesgrube“, mit ihren gewaltigen Impressionstendenzen, die uns heute doch etwas gefaselt vorkommen. Als ein interessanter Wurf erscheint der „Spätabend“. Unverkennbar französischer Einfluß. Kläglich gemalt und doch trocken wirkend, von jener eigenartigen Trockenheit, wie Courbet malte. An französische Vorbilder erinnert auch das virtuos gemalte „Liegende Weib“. Ein glücklicher Gegenjag übrigens zu dem schrecklichen „Stehenden Akt“, vor dem jeder ästhetische Begriff Leert macht. In „Eine junge Mutter“ lernen wir Hölzel von anderer Seite kennen. Hier einmal ein Versuch nach einem, man möchte sagen, klassischen Stil. Kein klassizistisches Anlehnen, sondern ein Streben, die eigene Formensprache auf eine klassische Höhe zu heigern. Ein Ringen nach großem Ausdruck, das Achtung gebietet.

Doch nun zu einem ersten Stuttgarter — Robert von Haug. Von seiner Kollektion ist verschiedenes hier schon bekannt. Wir möchten uns deshalb nur auf wenig beschränken. „Die Breiten bei Mödern“ gehören wohl zu den glänzendsten Schlachtenbildern, die seit langem gemalt wurden. Aus leichtem Pulverdampf lösen sich die Gruppen der Kämpfenden. Ein kulturhistorischer Unterton spielt eine novellistische Stimmung aus. Haug ist überhaupt Novellist. Auch die unvergleichliche Turmjense „Möder der Stadt“ ist eine Novelle und ebenso der „Ausmarsch“. Unter Bäumen im Schatten steht ein weinendes Weib. Die Soldaten ziehen fort. Man sieht sie im Hintergrund an einem hellbeleuchteten Hause vorbeimarschieren. Dieses helle Stückchen Ausschnitt mit dem im Tempo dahinschreitenden Bataillon im Gegenjag zu dem tiefen Schatten vorn wirkt außerordentlich fesselnd. Man wird in die leise Wehmut der Stimmung hineingezogen. Mit Haug treten wir in den Kreis der schwäbischen Druiser, Künstler von zartem, gerne ins wehmütige hinüberwühlendem Naturgefühl. Da ist ein „Redertal“ von Schickhardt, etwas müde im Vortrag, einige warme Töne aufgelegt wie ein hinterbendes Lächeln; dann eine „Angerlandschaft“ von Schmidt, fein abgemittelt, nicht unabhängig von dem stärkeren Reinger. Mit Reinger kommt eine stark poetische Natur zum Durchbruch. Der „Hochwald“ in seiner feierlich dunklen Abbildung, der „Kocher“ mit den herrlich behandelten dunklen, nur mit wenig Licht aufgeschellten Wassermossen sind Gaben lyrischen Vollgehalts. Das ist echte schwäbische Schwabenspoesie, wie wir sie von Casar Haischen kennen. Ins vollständige übertragen treffen wir sie auch bei Landenberger in seinem fast etwas allzu süßen „Müller Radlauf“ und dem sentimentalen „Nun leb' wohl, du stilles Haus!“. Landenberger kann auch ein ganz anderer sein. Frisch, übermütig, ein jeder Freischütler. Die „badenden Buben“ geben noch kaum den vollen Begriff von seinem wahren Temperament. Aber mitten im lachendsten Freischüt überfällt ihn ein träumendes Sinnen. In den reichenden in Wolken tangenden „Amoretten“ fehlt doch die rechte Freude. Es ist ein Tropfen Wehmut darin. Als hervorragende Leistungen ganz anderen Genres überreichen uns die beiden Geflügelstücken. Landenberger ist zweifellos die vielseitigste Natur unter den Stuttgarter. Als eine starke Persönlichkeit tritt Friedrich Keller hervor. Ein starker Realist von großzügiger Kraft der Darstellung. In ihm begegnen wir einem der gefundesten Vertreter jener Kunst, die sich, Meunier folgend, die Verherrlichung der Arbeit und des Arbeiters zur Aufgabe macht. Von besonderer Schönheit ist die „Steinschleiferei“. Daneben festelt „Bois Flucht“ durch seinen gewaltigen Freskenstil. Von den wichtigsten Engelgestalten denkt man an von Doh. Nach einem kraftvollen Realismus strebt auch Pankol in seinem Herrenporträt; doch ging es hier nicht ohne gewalttätige Vergrößerungen ab. Unvergleichlich wertvoller an rein malerischen Qualitäten scheint mir das, beiläufig durch Leibl bestimmte Selbstbildnis. Für Carlos Grethe ist der düstige gemalte „Euer“ charakteristisch; nicht ganz auf der Höhe dagegen das „Heimweh“. Faure erfreut durch ein meisterhaftes „Blumenstück“ sowie durch die „Porta Romana“. Letztere, man möchte sagen, geistreich gemalt. Das Architekturische dominierend, in großen Umrissen, die durch die Nachtstimmung gelassen werden, das figürliche unten ganz nebensächlich als Staffage behandelt. Das Bild festelt stark. Neben Faure wollen wir den Raddreuthäufers Edeker nennen. Bei ihm stellt sich die Kolossalität auf. Bei sehr bestimmter heller Zeichnung helle freundliche Farben. Die „vflügenden Esen“ eine erfreuliche Leistung. Im ganzen sind die Stuttgarter in ihren Farben meist gedämpft, oft von einer trüben Schwere. Wie eine Befreiung wirkt hingegen Schmolz von Eisenwerth. Der Künstler, nicht immer gleichwertig, ist durch zwei Stücke glänzend vertreten. Die große dekorative Komposition, eine Frauengestalt mit einer hochgehaltenen Fruchtstange heraufsteigend, bezaubert durch ihre strahlende stolze Farbenfreude. Hier kann man dekorativen Stil studieren. Fast noch feiner sind die „Herbstblumen“. Auf dem Hintergrund des Himmels und einer schmal sich hinziehenden Linie leuchtenden Herbstwaldes wird ein Frauenkopf sichtbar und daneben eine schmale Hand mit einem grünen emporgehaltenen Strauß. Eine geniale Komposition. Die bedeutendste Erscheinung unter der jüngsten Generation aber ist zweifellos Melchior v. Hugo. Die „Vieta“ läßt einen so leicht nicht los. Dieser bläuliche muskulöse Leib ist mit einer Plastik herausgearbeitet, die uns staunen macht. Es weht etwas vom Renaissance-Geist durch die Auffassung. Christus ein Held, ein Volksheld mit athletischen Muskeln, auch die Madonna eine heroische Matrone. Ergreifend ist der gebrochene, noch im Tode gewaltige Blick des Er-

An unsere Postabonnenten.

Es empfiehlt sich, die Bestellung für das 2. Vierteljahr sofort zu bewirken, da nur bei rechtzeitiger Erneuerung auf ununterbrochene Zustellung des W. G. A. nach dem 1. April gerechnet werden kann.

lösers. Hier kann man endlich wieder einmal von einer Lösung des Christusproblems reden. Von den beiden weiblichen Bildnissen verdient besonders das „Mädchenbildnis“ Aufmerksamkeit. Es darf ruhig neben die Bildnisse eines Zwitscher gestellt werden. Schon die Komposition meisterhaft, wie die Gestalt mit der rechten Schulter leicht in den Rahmen geschoben ist, wie die Hände wie zufällig noch gezeigt werden. Dabei eine große Ruhe in den starken, tiefen Farben. Vor solchen Individualitäten kann man auf das weitere gespannt sein. Zu erwähnen bleiben zum Schluss noch einige tüchtige Landschaften. Voll mit guten Lichtstudien, Stammbach noch an französischen Einflüssen zehrend, starker vielleicht die stärkste bodenständige Natur. In dem „Hochwasser“ ist die breite Strommasse in ihrem schweren Heranrauschen günstig wiedergegeben. In Hanga's Bahnen zeigt sich Lebhaftigkeit seiner Meisterstudie. Doch dürfte er sich mit seinem stärkeren Temperament mit der Zeit vielleicht in die Richtung hinüberarbeiten.

Die Ausstellung bietet des Guten viel. Viel reife Kunst und viel junges, hoffnungsvolles Streben. Als eine recht gute Einführung in die schwäbische Kunst kann auch das Vorwort des Katalogs, von Dr. Baum verfaßt, betrachtet werden; nur hätte darin etwas mehr von den ausgestellten und etwas weniger von den nichtausgestellten Werken die Rede sein dürfen, da das Publikum von dem, was nicht zu sehen ist, sich doch keine Anschauung bilden kann.

Mela Eicherich.

Konzerte.

Aurhaus, Dienstag, den 24. März.

Die Auroverhaltung bietet mit dem herannahenden Beginn der Saison bereits alle Kräfte auf, um nach dem glücklich überstandenen Interregnum Sr. Hoheit des Prinzen Karneval wieder Apoll und den Mäusen die Alleinhererschaft im Hause zu übertragen. Die Veranstaltungen sind eine um die andere Woche jedesmal von verblühender Reichhaltigkeit, die nur noch von verblühender Güte mancher Solisten übertrumpft werden könnte. Hoffen wir auch hierin von der nächsten Zukunft das Beste. Die Extravaganze dieser Woche wurden mit einer in ihrem instrumentalen Teil recht gelungenen Kammermusik-Aufführung (warum Coire?) eröffnet. Das Streichquartett der Herren Schotte, Brühl, Grober und Hertel scheint fleißig bei der Arbeit bleiben zu wollen; es spielte heute Mozart (G-dur), die Späremusik aus op. 17 von Schubert und die Variationen aus dem Streichtrio op. 8 von Beethoven und sah sich mit warmem Beifall der zahlreichen Hörerschaft bedacht.

Loge Plato. Im Saale der Loge Plato konzertierte am gleichen Abend der Pianist Albert Mann aus Köln, der sich bereits im Vorjahre sehr günstig hier eingeführt hat. Herr Mann verfügt über eine sehr gebiegene Technik, hübschen variablen Anschlag und angenehme schlichte Vortragweise, so daß er seine sämtlichen Programmnummern den Hörern sehr zu dank spielte. Technisch anspruchsvolle Aufgaben wie das Thema varié op. 18 von Paderewski und die G-moll-Ballade löst Herr Mann mit ebensolcher Sicherheit und pianistischem Schluß wie gesangvollere, Ton beanspruchende Vorwürfe. Herr Mann verfügt über ein ausgezeichnetes Gedächtnis, das ihn auch dieses Jahr wieder befähigte, die Wieder seiner Partnerin auswendig zu begleiten und zwar mit Feingefühl und Anpassung. Frä. Clara Funke, die Sängerin des Abends, verfügt über eine sehr schön timbrierte Stimme von Umfang und Volumen. Die Tonbildung scheint noch nicht abgeschlossen zu sein, jedenfalls wäre das Organ einer ernstlichen Durchbildung wert. Frä. Funke sang mit hübschem Vortrag Pieper von Dietz, Wolf, Brahms u. a., die lebhaft applaudiert wurden.

S. G. G.



* Wiesbaden, 26. März 1905.

Wiesbadener „Feldzugs“-Erinnerungen.

Nach Offiziers-Briefen.

II. (Schluß.)

21. Juli 1866. Da Nassau von Preußen besetzt ist, wurde uns gestern noch scharf anempfohlen, vorsichtig zu schreiben und unseren Aufenthaltsort garnicht an den Kopf des Briefes zu setzen. Meine Resignation kannst Du Dir wohl kaum vorstellen. Und doch hatte ich gestern einmal wieder einen recht traurigen Eindruck. Unser Herzog, der in Bischofsheim gewesen war, kam unserer Truppe entgegengeritten und ritt an ihr entlang. Diese Neuigkeit des vertriebenen Herrn auf fremdem Boden hat mich sehr traurig gestimmt. Wie lange wird er diese Truppe noch sein nennen können und wie wird es ihm überhaupt gehen? Er sah auch natürlich gedrückt aus. Später begegnete mir ihm noch einmal. Als er mich sah, hielt er an. In Bischofsheim sah ich Otto Marschal, der neulich als Patrouille in einen Ort geritten ist, wo unerwartet Preußen lagerten. Sie schlürften auf ihn und wollten ihn vom Pferde reißen. Er schlug sich aber durch und wurde auch von den Angeln, die sie ihm nachsahen, nicht getroffen. Heute lasse ich mir mit einem Kameraden ein Guben kochen.

23. Juli. Ob dieser Brief Dich erreicht? Ich schreibe während eines Halts auf der Chaussee am Main oberhalb Würzburg. Seit gestern früh hatten wir Gefechtsstellung den ganzen Tag, wir vorn an, aber die Preußen kommen nicht. Um 8 Uhr zogen wir uns zurück in viel ungünstigere Stellung; da kamen sie. Unsere Artillerie schoß ausgezeichnet. Später schlug eine Granate in unsere Kompanie. Zwei Schritte hinter mir auf den Platz, den ich eine Sekunde vorher überschritten hatte. Die Wirkung war schrecklich. Die Granat splitter und abgerissene Kleidungsstücke etc. fuhren um mich herum. Vier Mann blieben schwerverletzt und tot auf dem Platz, ebenso viele schleppten sich verwundet fort. Später explodierte nicht weit von uns eine Granate und schmetterte 15 Mann nieder. Der Feind hat heute von 5 bis etwa 10 Uhr mit den Bayern gekämpft.

28. Juli 7 Uhr abends. Die Nachricht von den Kontributionen, welche Frankfurt auferlegt sind, haben wir erhalten. Es ist unerhört. Interessieren wird es Dich, daß fast alle unsere Ärzte neulich bei Gersheim auf unserm Verbandsplatz vom Feind gefangen wurden. Und sind als

*) Also doch nassauische Verluste im Mainfeldzuge!

bann auf Umwegen hierher zurückgeschickt. Ich für meine Person glaube jetzt am Frieden.

31. Juli. Die Waffentruhe ist also factum.

2. August. Wohl wundere ich mich zuweilen über meine Ruhe, die fast an Gleichgültigkeit grenzt, wenn ich bedenke, daß meine ganze Existenz in nächster Zukunft wahrscheinlich in der Luft steht — und nun auch die gräßliche Lage unseres armen Herzogs und so vieler seiner Diener! Heute ist ein Brief an Löw von Wiesbaden den 27. hier angekommen mit der einfachen Adresse „Nassauische Brigade des 8. Armeekorps“. Was noch aus uns werden wird, weiß Gott. Mir ist alles einerlei. Der Mensch kann nur ein gewisses Maß von Leiden ertragen, dann stumpft er ab. In den Zeitungen werden die Kassauer garnicht genannt; mit Unrecht. Sie haben sich sehr gut gehalten. Die Artillerie schoß ausgezeichnet, die Infanterie hielt im Granatenfeuer trotz eigener Untätigkeit in musterhafter Ordnung aus.

Köthenberg, 3. August. Der Herzog ist noch hier, reist heute über München nach Wien. Wir Kassauer haben keinen Waffenstillstand, haben nur dadurch Schutz, daß wir auf fremdem Boden stehen. Doch wir sehr schwarz sehen und um die unglückliche Lage unseres armen Fürsten trauern, kannst Du Dir denken. Von Wiesbaden kommen öfters Briefe an, auch durch dort sich häufiger gebende Gelegenheiten.

Bemding, 13. August. Inzwischen habe ich erfahren, daß Otto in Rörblingen war. Ich schrieb ihm gestern eine Zeile und erhielt abends Rückantwort, wonach er gerade eine Depesche des Herzogs erwartete, die unser Schicksal entscheiden sollte.

Günzburg, 20. August. Meinen Versuch bei der Truppe sehe ich als erfüllt an und ich wünsche mir und noch mehr dem Herzog zu lieb, daß wir bald heimwärts ziehen. Gegen die Uebermacht kann er nicht ankämpfen; er wird die Truppen nur aus seinem Geldbeutel bezahlen und so wird er bei längerem Verharren in unserer Lage sich nur lächerlich machen. Und doch fürchte ich, daß die Entschlußlosigkeit und völlige Ratlosigkeit ihn dazu bringt. Ich muß sagen, daß mir das leid tut. Bisher hat er sich so ehrenhaft benommen; ist wirklich ehrenvoll untergegangen. Aber welche Schwäche und welche Katastrophe!

Meine Ideale bezüglich unseres Gesamt Vaterlandes sind auf immer vernichtet und haben sich dank der grenzenlosen Schwäche und Erbärmlichkeit der Kleinstaatchen als immer realisierbare Ideale erwiesen. Die Zeiten und die Menschen sind anders geworden. In unserem engeren Vaterland waren die Verhältnisse unhaltbar. Ich habe, wie Du weißt, den Krieg trotz der Ungewißheit seines Ausganges unter allen Umständen für ein Glück gehalten. Er mußte uns Veränderung bringen. Besser Preussisch als Nassauisch wie bisher.

Nur der Herzog kann mir leid tun. Ich glaube wohl, daß er keine Domänen rettet, aber Finanzmann wird er nicht werden. Sein Haus, fürchte ich, wird bald verarmen, wie das der schlechtesten Mediatisierten. Ich habe ihm gedient, treu und ohne den geringsten Dank dafür zu haben, so lange ich konnte. Zu erwarten hatte ich nie etwas von ihm. Sollte ich als nassauischer Offizier plötzlich den preussischen Hof anziehen, das wäre mir grulich. So aber (im Zivil) bin ich, wie Du merken wirst, schon ein halber Preuze. Ekel vor den früheren Umständen, Ekel vor der kleinstaatlichen Erbärmlichkeit, die ich im Feldzuge habe kennen gelernt, und endlich die Notwendigkeit, die Existenzfrage, haben mich dazu gemacht. Hier ist der Herzog, der noch in München ist, angefangen.

Günzburg, 26. August. Der Herzog hat Ausflüchten, seine Domänen zu behalten. Der Herrscher (der Herzog) hat mir vorhin selbst eindringlich angeraten, zu meiner völligen Erholung und Vermeidung von Strapazen Urlaub zu nehmen.

Aus diesen Offiziersbriefen spricht bei aller tiefen Verstimmung und Resignation die tiefmurelnde Liebe zum Herzog. Der Herausgeber der Briefe, Dr. Otto Frhr. von Dungen erinnerte bei der damaligen Veröffentlichung in den Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde, welche Quelle wir schon im ersten Artikel nannten, an die Heimkehr der Truppen am 8. September desselben Jahres: Der Herzog ließ sie antröten, sprengte heran, hielt — sehr bewegt — eine kurze würdige Ansprache und sprengte im Galopp von dannen. In seinem Tagesbefehl hieß es: „Der Gedanke hält mich aufrecht, daß es noch nie eine Schande gewesen ist, von einem Stärkeren besiegt zu werden — eine Schande kann es nur sein, wenn man sich in der Ueberzeugung seines guten Rechts aus Furcht vor dem Stärkeren nicht wehrt.“ Jedem Offizier war vom Herzog wohlwollende Pensionierung oder Uebertritt in österreichische oder preussische Dienste gesichert. Alle seine Befehlungen hatte er an Preußen abgetreten, also entzogen den im legitimitierten Briefe des Leutnants Dungen erwähnten „Ausflüchten“, die Domänen zu behalten. Später aber gab man ihm bekanntlich drei Schlösser und die russische Grabkapelle seiner ersten Gemahlin in Wiesbaden heraus, ferner erhielt er eine Entschädigung von etwa 3/4 Millionen Taler, ungefähr ein Viertel vom damaligen Schätzungswert des abgetretenen Besitzes. Unser Briefschreiber, der Der Leutnant, trat in preussischen Zivildienst über. Eine Einberufung ins Preussische Ministerium nach Berlin lehnte er ab. Viele Jahre später diente er nochmals einige Zeit seinem alten Herzog und starb dann bald. Dungen sah nicht auf materielle Vorteile und liebte ein freies Wort. Im Blute lag ihm noch der selbstherrliche Stolz seiner Vorfahren, der reichsunmittelbaren Grundherren, die nur einen Herrn über sich kannten, den Kaiser.

Professor Schücking über den Weltstaat.

(Wartburg-Vortrag.)

Wir sind heute in ein neues, weltgeschichtliches Zeitalter eingetreten, in dem die Welt anfängt, sich in ihrer internationalen Gesamtheit zu organisieren. Staatsgesinnung und Weltbürgerinn schließen sich nicht einander aus. Aristoteles haßte noch an der Idee des griechischen Stadtstaates, eines Athens, wo sich alle Bürger einander kennen. Alexander der Große gründete die Idee des Weltkulturreiches. Kaiser begann die Idee weiter zu verwirklichen. Die ungeheuer schnelle Ausbreitung des Christentums wäre nicht zu denken, ohne das Herrschen dieser Weltkulturreichsidee. Im römischen Weltreich war zu viel Zentralisation,

es fehlte an Selbstverwaltung der einzelnen Teile etc. Aufgab des Mittelalters wäre es gewesen, diesen Weltstaat der Antike weiter zu entwickeln. Das Mittelalter strebte auch dahin, aber räumlich entsprach der mittelalterliche Weltstaat nicht mehr dem antiken Weltstaat. Im Mittelalter reichte er immerhin von der Nordsee bis zum Mittelmeer. Der Redner geht des näheren auf den Dualismus des mittelalterlichen Staatssystems ein; hier Kaiser, dort Papst. Hätte sich bei dem späteren Zusammenbruch des Imperiums die internationale Organisation nicht zusammenhalten lassen, etwa durch einen Staaten-Zusammenschluß?

Später folgte das dritte Zeitalter, das der Desorganisation, wo Deutschland zum Tummelplatz der ausländischen Heere wurde, die unglückliche Periode des 30jährigen Krieges etc. Schlimmer als der materielle erscheint der ideelle Schaden. Die Menschen haben immer wieder Krieg, sie änderten daher ihren Gedanken und glaubten, daß der Krieg in der göttlichen Weltordnung liege. Das Mittelalter sah den Gedanken der Gemeinschaft der ganzen Welt, ein ungeheurer Gedanke, der davon ausging, daß alle Menschen zusammen gehören. Napoleon I. nahm den Gedanken wieder auf, die ganze Erde unter eine internationale Weltordnung zu bringen, an deren Spitze vielleicht er stehe. Aber die Idee wäre nur in der Form des internationalen Staatenbundes ausführbar gewesen. Weiter vertrat Kant den Gedanken des Kosmopolitismus.

Mitten im 19. Jahrhundert kam wieder ein neues Zeitalter, das vierte. Es wurde nicht erreicht durch das Varnat der hl. Allianz der Fürsten. Es hat den Frieden nicht gesichert, sondern die Entwicklung Europas nur aufgehalten. Dem Gedanken einer Welt Herrschaft im materiellen Sinne hat auch Napoleon III. noch vertreten. Der Gedanke taucht auch in Deutschland auf, aber er ist nicht der rechte, er würde uns nur Feinde schaffen. Die katholische Kirche ist kein Hindernis für die internationale Organisation, man wird der katholischen Kirche im Gegenteil einmal danken, daß sie den Gedanken der Welt Herrschaft aufrecht erhalten hat. Nach der Gründung des Deutschen Reiches ist Deutschland stark geworden und hat seine Macht seitdem für den Frieden eingesetzt.

Es ist das Charakteristikum unserer Zeit, daß die Mächte ihren kolonialen Besitz zu sichern suchen durch Garantieverträge; daß eigentliche Feinde, wie England und Rußland sich mit dieser Richtung einigen. Das ist die Zukunft des Internationalismus, die, um mit Roosevelt zu sprechen, über die letzte Zeit hinweggrasht. Wir befinden uns in einem Zeitalter mit seinen gewaltigen technischen Fortschritten, das ein Weltverkehrsrecht ausgebildet hat. Die drahtlose Telegraphie kann nicht ihre Bestimmung erfüllen, ohne internationale Verständigung. Man ist nicht stehen geblieben bei internationalen Abmachungen, man hat auch internationale Behörden gebildet. In die Stelle der europäischen Politik ist die Weltpolitik getreten. In diesem Zeitalter ist nun auch die Friedensbewegung entstanden. Der erste Friedenskongreß im Haag war nichts weiter als der Niederschlag dieser Bewegung, die erst, wie jede neue Strömung, verläßt, die Diplomatie der Welt in Bewegung setzte. Deutschland wird nicht isoliert, es isoliert sich selbst durch seine Rückständigkeit gegenüber der neuen Bewegung. Es ist mitgeteilt worden, daß der deutsche Vertreter, Freiherr v. Marschall, im Haag eine sehr schöne Rede gehalten habe, daß es nicht ginge, ein obligatorisches Weltfriedensgericht zu gründen, aber man hat offensichtlich nicht mitgeteilt, daß die Rede von ausländischen Delegierten widerlegt worden ist. Deutschland hat dann allerdings im Prinzip der Weltfriedensgerichtsidee mit zugestimmt.

Man kann die volkswirtschaftliche Bedeutung der Abrüstung gar nicht überschätzen. Wenn man in Europa acht Millionen Menschen unter Waffen halten muß, ohne damit Werte zu erzeugen, so kann man sich fragen, was würden diese Menschen in anderer Tätigkeit zum Volkswohl leisten können? Aber man hat auf der zweiten Haager Konferenz die Abrüstung nicht einmal debattiert, weil Deutschland sich nicht äußern wollte. Das Deutsche Reich ist darin rückständig, daß es nicht einmal das Problem der Abrüstung anerkennen will. Gegen wen rüsten wir? Es könnte heute nur Frankreich in Betracht kommen. Warum will man keine Maximalzahl feststellen für die Rüstungen gegenüber Frankreich und England? Es wird so viel von nationaler Ehre gesprochen. Entspricht es in Deutschland der nationalen Ehre, daß heute noch über sechs Menschen in einem Zimmer wohnen müssen? Man sollte einmal der Rüstung Einhalt tun, um diesen Leuten ein erträgliches Dasein zu gewährleisten. Es soll jetzt aber ein dritter Kongreß stattfinden, so daß der Haager Kongreß zu einem dauernden internationalen Organ werden kann. Der Redner verfolgt dann die Idee weiter bis zu der Schaffung eines internationalen Bundesrats und internationalen Parlaments.

Die Möglichkeit eines Krieges bleibt auch im internationalen Leben bestehen, aber er hört auf, ein Rechtsinstitut zu sein. Der Fortschritt bewegt sich in der Spirale: wir gehen hinsichtlich des Weltstaates der Antike nur scheinbar zurück. Wir gehen einem republikanischen Weltstaat entgegen. Erst wenn ein Völkerbund geschaffen ist, der die Eigenart der Völker wahrt, dann gehen wir im Sinne der germanischen Weltstaatsidee dem Ziele entgegen und es erfüllt sich das Kaiserwort Mark Aurels, daß sich die Staaten zu einander verhalten, wie die Häuser einer Stadt. (Großer Beifall.)

Der Herr Vorsitzende dankte dem Herrn Universitätsprofessor im Namen der Zuhörer. Der Vortrag war von der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde und Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, Abt. Wiesbaden, veranstaltet, aber leider nur mäßig besucht.

Für die diesjährigen Landtagswahlen in Preußen sollen laut Beschluß des Staatsministeriums neue Wählerlisten verwendet werden. Sie enthalten nach dem vom Staatsanzeiger veröffentlichten Muster Rubriken für den Namen, Vornamen, Stand oder das Gewerbe, den Wohnort und das Lebensalter des Wählers, ferner für Grundbesitz, Gewerbe- und Betriebssteuern, für die Staats-Einkommensteuer, Ergänzungssteuer, Kommunalsteuern. Wenn der Wähler nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagt ist, sind 3 A. einzusetzen.



Strafkammer-Sitzung vom 25. März. Mitschande.

Der Töpfer Ludwig B. von der von Alfeld war zuletzt auf der Chemischen Fabrik Elektron in Griesheim beschäftigt. Im August v. J. starb seine Ehefrau, und schon bald nachher soll er sein leibliches, kaum 13 Jahre altes Kind seinen Rufen geopfert haben. Die Sache gelangte zur Kenntnis der Behörde durch Geisprache, welche das Mädchen geführt hat. Als Zeuge gegen ihn war fast seine ganze Familie, seine in Frage kommende Tochter, ihr Lehrer etc. geladen, ferner ein Arzt als Sachverständiger. — Hauptbelastungszugung war seine 13jährige Tochter, die ihre frühere Aussage aufrecht erhielt. Das Urteil lautete wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen, indem ihm die mildernden Umstände verweigert wurden, auf zwei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Freigesprochen.

Von einem dem Maurer R. dahier gehörigen Lagerplatz an der Dogheimerstraße verschwanden zu Anfang des letzten Sommers etwa 1800 Maurerklammern im Werte von 600 M., sowie 20 Rollen Dachpappe im Werte von 60 Mark. Gegenüber arbeiteten die Steinhauser Peter Schmidt und Emil Deuser, welche im Verdacht stehen, die Sachen mittelst Einbruchs gestohlen und sie auch zu Geld gemacht zu haben, jedoch behaupten, sie hätten diese von dem Maurermeister Kaus, dem Inhaber des Lagerplatzes nebenan, erhalten. Seltener ist, daß dieser K., seitdem dieses Strafverfahren eingeleitet ist, sich aus dem Staube gemacht hat (er hält sich zurzeit in der Schweiz auf), und daß von dem Momente an, wo K. seinen Bauplatz übernahm, eine Abnahme seiner Materialien bemerkt haben will. Tatsächlich hat der Maurermeister K. sich um den Abfall der Klammern, von denen ein Teil ihm zum Kauf angeboten worden war, bemüht. — Nach dem heutigen Urteil sind Schmidt und Deuser des Diebstahls nicht für überführt anzusehen und werden freigesprochen.



letzte Telegramme

Ein Streik im Stadttheater.

Debrzin, 25. März. Die Choristinnen des hiesigen Stadttheaters sind in den Streik getreten, weil der Kapellmeister mehrere von ihnen bei der Probe beleidigt hatte. Die Choristinnen erklärten, ihren Dienst nicht eher wieder antreten zu wollen, als bis ihnen der Kapellmeister volle Genugtuung gegeben habe.

Zum neuesten Pariser Finanzkrach.

Paris, 25. März. Gestern versammelten sich in Paris 200 Aktionäre von verschiedenen Unternehmungen des Bankdirektors R. de Rothschild und konstituierten sich zu einem Komitee, das ihre Interessen auch den Gerichten gegenüber wahrnehmen soll. Mehrere Beamte und Direktoren der verschiedenen Unternehmungen erklärten, es seien im Ganzen zwei Gründungen Rothschildes gefährdet und als unzuverlässig zu betrachten. Aber im Publikum und an der Börse ist man überzeugt, daß der Krach ein unheilbarer ist.

147 Abgeordnete in's Gefängnis.

Petersburg, 25. März. Die Kassationsklage von 147 Abgeordneten der ersten Duma, die wegen des revolutionären Woborger Aufstands verurteilt worden waren, wurden gestern vom Senat zurückgewiesen. Das Urteil der ersten Instanz, das auf drei Monate Gefängnis lautete, wurde bestätigt. Die Verurteilten haben die Haft innerhalb einer Frist von 14 Tagen anzutreten.

Lübeck, 25. März. Die Bürgerschaft lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts ab.

Wien, 25. März. Ein Unteroffizier des Deutschmeister-Regiments wurde wegen roher Mißhandlung jüdischer Rekruten, die der Kriegsminister im Abgeordnetenhaus bestätigte, zur Degradation und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Boulogne sur mer, 25. März. Während der gestrigen Übung eines Bataillons des 8. Infanterie-Regiments fielen zwei scharfe Schiffe, wodurch ein Offizier und ein Soldat verwundet wurden. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung eines Soldaten. Man vermutet einen Nachschuß.

Hohenlohesches Hafermehl

verhilft Erbrechen und
Durchfall. Kinder, die
Milch allein nicht vertragen, oder an eng-
lischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich,
sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl
zugesetzt wird.

Verkehr, Handel und Gewerbe.

!! Die Berliner Börse verkehrte in fester Haltung. Fast auf allen Gebieten sind Kursbesserungen zu konstatieren. So waren hauptsächlich Bankaktien, namentlich Deutsche Bank-Aktien höher, ferner Amerikaner, im Einklang mit höheren Auslandskursen steigend, dann zogen Industriewerte auf größere Meinungskäufe an. Die feste Tendenz konnte bis zum Schluß anhalten. Privatdiskont unverändert 4 1/2 Prozent.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter und Berliner Börse mitgeteilt von der DEUTSCHEN BANK, Wiesbaden Wilhelmstraße 10a.

	Anfangs-Kurse vom 25. März 1908. Frankf. Börse/Berlin. Börse
Deutsche Bank	240.—
Disconto-Kommandit.	177.40
Dresdner Bank	138.70
Schaaffhausen'scher Bankver.	134.30 ca.
Darmst. Bank	125.— ca.
Nationalbank f. D.	114.50 ca.
Oesterreich. Credit	202.50
Baltimore	82.80
Canada	150.90
Lombarden	25.50
Nordd. Lloyd	97.70
Pakettfahrt	111.—
Laura	210.50
Dortmunder Union	—
Bochumer	201.—
Phönix	176.60
Gelsenkirchener	185.20
Harpenor	196.50

Tendenz: fest
Privatdiskont: 4 1/2

Kassa-Kurse der Berliner Börse.

	vom 25. März 08.
Chem. Werke Albert	408.—
Allgemeine Elektr.-Gesellschaft	199.40
Lahmeyer	119.—
Rheinmetall	168.90
Rheinmetall Vorz.	99.—
Eschweiler	206.—
Bochumer	201.—
Phönix	176.10
Gelsenkirchener	185.—
Harpenor	196.40
Princo Henri	118.20
Hansa	—

50 Pfg.

monatlich kostet in Stadt und Land der „Wiesbadener General-Anzeiger“, frei ins Haus gebracht
zusätzlich 10 Pfg. Bringerlohn.

Durch die Post vierteljährlich M 2.17 einschliesslich Zustellungsgebühr.

Auszug aus den Zivilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 25. März 1908.

Geboren: Am 21. März dem Ländereigenen Heinrich Haffelbach e. L., Elisabeth. — Am 23. März dem Tagelöhner Karl Neugebauer e. S., Emil Adolf. — Am 18. März dem Tagelöhner Ludwig Finn e. L., Wilhelmine Luise. — Am 18. März dem Fabrikarbeiter Andreas Voh e. S., Friedrich Josef. — Am 20. März dem Küfergehilfen Wilhelm Kleber e. L., Marie.

Aufgeboren: Hausdiener Jakob Schröder hier mit Anna Schindler hier. — Weber Karl Wilhelm Theodor Bank in Einbeck mit Mina Auguste Lina Wötger daselbst. — Schlosser Friedrich Alfred Berthold Wödt hier mit Wilhelmine Kessel in Dogheim. — Metzger Jakob Ulrich hier mit Wilhelmine Deinet hier. — Malierer Heinrich Seewald hier mit Johanneke Bauer hier. — Schreiner Johann Menges in Marbach mit Elisabeth Kück hier. — Kaufmann Erich Handelsmann hier mit Franziska Urbas hier. — Bahnarbeiter Karl Jordan hier mit Elise Christ in Holzhausen a. N. — Druckerarbeiter Adolf Wölfler hier mit Amigunde Schumm.

Gestorben: Am 23. März Königl. Gerichtsdirektor a. D., Theodor Moos, 50 J. — Am 24. März Wilhelm, Sohn des Geflügelhüters Jakob Teich, 1 J. — Am 24. März Ludwig, Sohn des Tagelöhners Georg Martin Petermann, 3 Mt. — Am 24. März Fuhrmann Philipp Diejenbach, 52 J. — Am 25. März Generalmajor a. D. Eduard von Pestel, 86 J.

Königliches Standesamt.

Königliche Schauspiele.

40. Vorstellung. Abonnement D.

Donnerstag, den 26. März.

La Traviata.

(Violetta.)

Oper in 4 Akten von Verdi.	Text von Piave.
Violetta Valery	Herr Danner
Flora Verbois	Herr Fiedrich
Alfred Germont	Herr Schaub
Georg Germont, sein Vater	Herr Schmidt
Alfonso, Diener von Violetta	Herr Braun
Baron Douphat	Herr Kopp
Marquis von Antigny	Herr Krüger
Doktor Grenvil	Herr Spieß
Annina, Dienerin Violetta's	Herr Lehmann
Joseph, Diener Violetta's	Herr Bruch
Ein Diener bei Flora	
Ein Kommisfionär	
Freunde von Violetta und Flora, Diener bei Violetta und Flora	
Ort der Handlung: Paris und seine Umgebung.	
Akt III: Vorkommende Tänze, arrangiert von Annette Ballo.	
1. Entrée der Zigeuner, angeführt vom Ballett-Perfektuale.	
2. La Stella Confidente: Pas de deux: angeführt von Hrn. Peter und Hrn. Salzmann.	
3. Matadoren, angeführt vom Ballett-Perfektuale.	
• • • Georg Germont: Herr Karl Bara vom Stadttheater in Mainz als Gast.	
Anfang 7.00 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende 10.15 Uhr.	

Fuhrwerks-Inventar- Versteigerung.

Freitag, den 27. März, vormittags 11 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Aufgabe des Fuhrwerks auf dem Lagerplatz:

Schiersteinerstraße,
vis-à-vis dem Versorgungshaus

nachverzeichnetes noch in sehr gutem Zustande befindliches Fuhrwerks-Inventar:

1 Doppelpänner-Wagen mit Kohlenkasten, 1 Doppelpänner-Wagen, 1 Einspänner-Wagen, 1 Schneppfarrer, 2 Hagerkisten, 3 Rinschel-Pferdekrippen, Schmierbock, Häckelmaschine, Geschirrbock, Hagerstiege und Schöpfer, Hengabeln, 2 Heurufen, Zug- u. Bindketten, gr. Stalllaternen, Stalleimer, div. Sattelzeug; ferner 2 kompl. Betten, Kleider-schrank, Tische und Stühle

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator,

25 Schwalbacherstraße 25

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. März cr., vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Versteigerungsfloße Helenestr. 24 zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:

3a. 200 Paar Herren- und Damenstiefel, darunter Konfirmantenstiefel für Knaben und Mädchen, Halb-, Spangen- und Salonschuhe.

Semrau, Gerichtsvollzieher.

Freibank.

Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Kindes (50 Pf.), zweier Kühe (30 Pf.), eines Bullen (40 Pf.), zweier Schweine (50 Pf.).

Wiederverkäufern, (Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern, Wirten und Kostgebern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.

Donnerstag abend:

Wiegelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Karl Lindemann, Lehrstr. 35.

Restauration Turn-Verein.

Donnerstag, d. 26. März 1908: Schlacht

fest, wozu ergebenst einladet Herm. Hansen.

Morgens Weißfleisch, Bratwurst. Abends

Wiegelsuppe u.

„Kinephon-Theater“

Tannusstraße 1. Berliner Hof
(ehem. Viktor'sche Kunstausstellung).

Modernstes, vornehmstes Etablissement.

Spielzeit:

Wochentags: 4-10 Uhr nachmittags. Sonntags: 3-11 Uhr nachmittags.

Jeden Mittwoch Programm-Wechsel.

Programm vom 25. bis 31. März 1908:

Der strenge Schutzmänn,

Couplet (Tonbild), gesungen von Gust. Schönwald.

„ist neu“

Quintett

aus der Oper „Martha“ (Tonbild),

Weibi, Weibi, sei süß,

Duett (Tonbild), gesungen von Elise Gressin und G. Braun,

„interessant“

Verkaufte Seelen

(humoristisch),

Johann als Bursche

(humoristisch),

„sehenswert“

Die Legende vom Jungbrunnen

(Märchen), herrl. koloriert,

Die Zauberschere

(prachtv. kolor. Fantasie),

„aktuell“

Italienische Artillerie im Manöver, und „konkurrenzlos“

Ville de Paris

(das franz. leibbare Lustschiff),

Eine Besteigung des Montblanc

und sollte es niemand

in Wiesbaden

verfügen, sich das Weltstadt-Programm anzusehen!

Änderungen im Programm vorbehalten.

Jeder Besucher sieht das ganze Programm.

Mittwochs u. Samstags hat jeder Erwachsene ein Kind

frei.

12
Visites
1.90

Werktags
von 8-7 Uhr geöffnet

Auf vielseitiges Verlangen

gebe ich bis zum 1. Mai

noch jedem meiner Kunden, ganz gleich in welcher Preislage er eine Aufnahme bestellt

Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes

30 cm breit und 36 cm hoch mit elegantem Karton.

Für Haltbarkeit meiner Bilder wird garantiert.

12
Postkarten
1.90

Spezial - Abteilg.
für
Vergrößerungen
und Malerei.

Atelier Walter,

Wiesbaden, Wellritzstr. 6.

Nur bekannt
gute Arbeit.

12
Visites f. Kinder
2.50

40

Möbiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 26. März, nachm. 2.30 Uhr
beginnend, versteigere ich infolge Auftrags wegen Wegzug nach dem
Auslande in der Wohnung,

25 Adelheidstraße 25,

Parterre,

nachverzeichnete gebrauchte Möbiliar-Gegenstände:

Eich-Büfett, Kuch-, Spiegel-Schrank, Kuch-, Silber-Schrank, Herren-
Schreibtisch, drei 2-tür. Kleiderschränke, Brandstiege, 3 kompl.
Betten, Waschkommode mit Marmor u. Spiegelauflage, lack.
Waschkommode, Nachttische mit und ohne Marmor, Bücher-
schrank, Kommoden, Konsole, Pfeilertisch mit Trumeau,
Garnitur, Sofa, 6 Stühle, einsl. Sofas, runde, ovale u. vier-
eckige Tische, Näh- und Nippstische, Serviertische, div. Spiegel,
Stühle, Sessel, Stageren mit Spiegel, Teppiche, Auszugstisch,
einstam. Speiseleuchte, 3 u. 4-st. Luster, Diensthirn, Pendul-
uhr, Kuckucks-uhre, Deckbetten und Kissen, Lampen, Kleider-
Kasche, Tischschrank, große Partie Nipp- und Dekorations-
Gegenstände, gemalte Figuren, Vasen, Tassen, Weckzeug,
Gardinen, Schuhe, Küchenschrank, Vorratsschränke, Keller-Men-
sillen, Glas, Porzellan, Kristall, Kupfergeschirr, Küchen- und
Kochgeschirr und viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung nur am Tage der Auktion.

Georg Jäger.

Auktionator u. Taxator

Geschäftslokal: Schwalbacherstr. 23.

Möbel, Betten

Polsterwaren,
kompl.
Wohnungs-Einrichtungen
in grosser Auswahl.

Herren- u. Damen- Garderoben

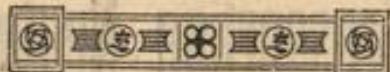
Gardinen, Teppiche etc.
zu billigsten Preisen.
Auf bequemste
Teilzahlung
zu unerreicht günstigen
Bedingungen.

L. Marx & Co.

Wiesbaden, 39
Michelsberg 22.
Leistungsfähigstes Kredithaus.

Aerzte-Tafel.

Von der Reise zurück: Dr. Prüssian.



Solidor!

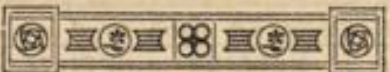
Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Hertz Langgasse = 20. =



75/5

Leiders

Rheinische Handelsschule

Handels-, Sprach- und Schreiblehreanstalt
Telefon 3766. 19 Nikolasstrasse 19. Telefon 3766.

Ausbildung von Damen und
Herren für den kaufm. Beruf.
Abschlussprüfung und Zeugnis.

Beginn neuer Kurse
am 1. u. 15. jeden Monats.
Tag- und Abendkurse.
Einzelfächer: Beginn täglich.

Buchführung, Korrespondenz, Stenographie,
Wechsellehre, Rechnen, Maschinenschreiben,
Kontokunde, Sprachen, **Schönschreiben**
Musterkontor (Übungskontor) etc. etc.

Kostenlose Stellenvermittlung
Man verlange Prospekt.

= **Europäischer Hof.** =

Heute Donnerstag:

Großes Schlachtfest.

X Bier

aus der Schwabinger Brauerei, München.

Freitag: Lichtenhainer Bier.



Männergesang-
Verein „Concordia“

Sonntag, den 29. März, abends 8 Uhr,
im grossen Kasinoaal:

III. Vereins-Konzert
(Liedertafel).

Die verehrlichen Mitglieder, sowie Inhaber von Gastkarten
ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Pianos

Flügel, Harmoniums, prämiert, von un-
übertroffener Qualität und seltener Preis-
würdigkeit liefert direkt an Private auch gegen
Raten oder monatlich

15 Mark

an überall franks hin. Langjährige Garantie. Katalog gratis.
W. Müller, Pianofabrik Mainz, Mühlstr. 14. Gegr. 1843. Telefon 1421

Nassauischer Kunstverein.

Ausstellung von Gemälden Stuttgarter Künstler

im Festsaal des Rathauses

von 22. März bis 25. April 1903.

Geöffnet täglich 10 bis 1¹/₂ und 3 bis 5¹/₂ Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins: (gegen Vor-
zeigung der Quittungskarte) frei. 9821

Achtung!

Achtung!

Echte westfäl. Mettwurst,

frisch und geräuchert, empfiehlt als

Spezialität

W. Bellwinkel aus Westfalen,
Schweinefleischerei, Schulgasse 7. 9805

In hervorragender Auswahl
sind eingetroffen:

Golfjacken Matinees

Tücher u. Shawlen
Reformbeinkleider
Unterröcke.

Beste Qualitäten. Billigste Preise.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.
10037

Wohnungsmittel-Bureau Lion & Cie.

Wiesbadenerstr. 11. • Telefon 708 643
Reichhaltige Auswahl von Miet- und Kaufobjekten aller Art.

Wohnungen

stehen nicht lange leer, wenn sie im Wohnungs-Anzeiger des „Wiesbadener General-Anzeigers“ inseriert werden. Für nur monatlich eine Mark wird jedes Wohnungs-Inserat für den Wohnungs-Anzeiger zweimal wöchentlich, für monatlich zwei Mark 4X wöchentl. veröffentlicht.

Mietgeheude

Kleines Haus
auf dem Lande mit wenigstens 1 Morg. Garten od. anstöß. Grundstück, w. m. Verkaufsrecht zu mieten gesucht. Angeb. erb. unt. Kl. 9855 a. d. Exp. d. Bl. 9855

Für 2 ältere Personen wird eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Bad, 1. oder 2. Stod m. freier Aussicht, Preis nicht über 600 zu mieten gesucht. Angebot mit genauestem Preis und Lage an Sanatorium Siegfried, Wiesbad. 9894

Freundliches, schön möbl. Zimmer, in ruhiger Lage, aber in der Nähe d. Stadteigentums von einem ständig in Wiesbaden wohnenden Herrn gesucht. Offerten mit Preis unter 20. 9621 an die Exp. d. Bl. erbet.

Vermietungen

3 Zimmer.
Wegen Geschäftübernahme (schöne 4-5-Zim. (3 Sonnen- teile) mit Nachsch. sofort zu verm. Angeb. a. 10 Uhr vorm. bis abends 6 Uhr Gerichts- straße 5, 3. Et. 10005

4 Zimmer.

Albrechtstr. 36. 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. (1. u. 3. Stod) zu vermieten. Näheres Näderstr. 35. 5011

Vertramstr. 4. 4-Zim.-Wohn. zu vermieten. 6601

Kapellenstr. 5, 1. neu einget. möbl. Wohn. von 4-5 Zim. mit Küche, auch einz. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. 5772

Sonnenberg. Hambacherstr. 31, sehr sch. 4-Zim.-Wohnung in neuem Hause (Sonnenseite) zum Preise von 380 Mk. sofort oder 1. Juli zu vermieten. 10008

Erbach im Rheingau.

Coffenstraße 4.
Eine sehr sch. 4-Zim.-Wohn. mit Küche, Bad u. p. 1. April an ruh. Leute bill. zu verm. Herrl. Lage. Günstige Steuer- verhältnisse. Beste Zugverbindung in 30 Minuten mit Wies- baden. 292

3 Zimmer.

Sermannstr. 21. bei Wiegand, 3-Zim.-Wohn. auf 1. April zu vermieten. 4795

Leberweg 15. 3 Zimmer und Küche, 4 Zimmer und Küche und Zimmer mit Zubeh. zu vermieten. 9728

Zu erfragen Wöhlenerstr. 8.

Philippbergstr. 51. 1. Et., eine schöne 3-Zimmer-Wohn. sof. od. 1. April zu verm. Näb. Nr. 53. Schöpler. 6040

Schwarzhofstr. 12. schöne 3-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. 6699

Näb. Putters u. Gierladen.

Wallnerstraße 7, Nr. 543. Wohn. part. u. Dachst., zu verm. Näb. Bdh. part. 1752

Bahnhof Dohheim (schöne 3-Z.)

Wohn., neu hergerichtet, Preis 400 Mk., sofort oder per sofort zu verm. Näb. Rheinstr. 43, Platanen, Wiesbaden. 8664

Dohheim, Viebricher-Landstraße 1. schöne 2-Zim.-Wohn., für 250 Mk. zu verm. 412

3 Zimmer u. Küche am Bahn- hof Dohheim sofort zu verm. Preis 360 Mk. 9911

Näb. Rheinstr. 43, Wiesbaden.

Bierstadt. Schöne 3- resp. 4-Zimmer-Wohnung m. Abz. u. Wasserleitung u. elektr. Licht per 1. Juli zu vermieten. 376

Näb. Soniagasse 16.

Sonnenberg. 2 sch. 3-Zimmer- Wohnungen der Neuzeit ent- sprechend, mit allem Zubeh., in freier gesunder Lage billig zu vermieten. 8014

Näb. Kapellenstr. 5.

Schierstein, Karlstraße 14. Part.-Wohnung m. 3 großen schönen Zimmern, Küche und allem Zubeh. sofort preiswert zu vermieten. 8420

2 Zimmer.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 9592

Näb. Marktstraße 15, Laden.

Heiderstr. 13. neu hergerichtete, große helle 2-Zim.-Wohn., 2 Zimmer u. Küche gleich oder später zu verm. 8781

Näb. Hintersch.

Sellmundstr. 31. 2 Manfard. zu vermieten. 9683F

Sellmundstr. 33. sind 2 Zim. u. Küche im Dachstod zu vermieten. 6917

Schlagraden 10. p. 2-Zim.-Wohnung mit Zubeh. auf 1. April zu verm. 9466

Karlstr. 6. 2 Zim. und Küche (Dachwohn.) mit Abz. u. Wasserleitung zu vermieten. 9163

Marktstr. 12. Hth., 2-3 Zim. und Küche zu verm. Näheres G. Hoffmann. 9793

Dachwohnung. 2 od. 3 Zim. und Küche, per sofort zu verm. Näb. Rorichstraße 28, Hagen-Platz. 9473

Mersstr. 24. eine Dachwohn., 2 Zim. und Küche nebst Zu- beh., auf 1. April u. v. m. 8890

Platterstraße 76. 2-Zimmer- Wohnung zu verm. Näheres daselbst. 8398

Naderheimerstr. 36. Hth., sch. 2-Zimmer-Wohn. von 280 bis 320 Mk. per sof. oder später zu vermieten. 8867F

Näb. daselbst Bdh. part. 1.

Sedanstr. 3. 2 Zim. Küche u. Zubeh. auf gleich oder später zu vermieten. 8569

Wesergasse 52. 2 u. 1-Zim.-Wohnung zu verm. 7675

Dohheim, Viebricherstr. in d. Nähe d. Straßenmühle, 2-Zimmer-Wohn. sofort zu verm. 8405

Peter Kappes.

Bierstadt, Zainstraße 7. sind mehrere 2-Zimmer-Wohnungen nebst Zubeh. u. Wasserleitung zu vermieten. 325

Dohheim, Viebricherstraße. in der Nähe d. Straßenmühle, zwei 2-Zim.-Wohn. nebst Küche und Zubeh. sofort zu verm. Peter Kappes. 6244

In Schierstein, Jahnstr. 6. sind 2 Wohn. bis 1 April billig zu vermieten mit Wasserleitung. Betrag per Monat 16 Mk. 437

1 Zimmer.

Dohheimerstr. 129. Hth., 1 Zim. u. Küche bill. zu verm. 9907

Fandernstraße 8. Part., ein Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 9780

Gödenstr. 16. 1 Zimmer und Küche zu verm. 7704

Näheres part. 1.

Sellmundstr. 33. part. in 1 Zimmer u. Küche zu verm. 6916

Ludwigstr. 8. 1 Zim. u. Küche auf 1. April zu verm. 9957

Marktstr. 12. 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 9794

Näheres Vorderh. 1.

Sedanstr. 3. Hth., 1 Zimmer und Küche per gleich oder spät. zu vermieten. 255

Sedanstr. 3. 1 Zimmer u. Küche auf gleich oder später zu vermieten. 8570

Waldstr. 23. 2 sch. Dach- wohn., je 1 Zim. u. Küche, auf gleich oder später zu vermieten. Näb. im Laden. 9911

Leere Zimmer etc.

Dohheimerstraße 29. 2 leere Partier-Zimmer sep. Eingang, per sofort zu vermieten. 9632

Näb. daselbst

Sellmundstr. 31. sch. leeres sep. Zimmer per 1. April zu verm. Näb. das. part. 8622

Zugendplatz 2. 3 r. leeres Zimmer mit oder ohne Küche und Manfard an anständige Dame zu verm. Einzusehen 4-6 Uhr. 7778

Marktstr. 12. 1 leeres Zimmer mit Wasser zu verm. Näheres G. Hoffmann. 9793

Wesergasse 8. Bdh., 3. Stod, 1 großes leeres Zimmer auf 1. April zu vermieten. Näb. Wöhlenerstr. 11. 8992

Wesergasse 21. 3. leere Raul. zu vermieten. 9926

Rorichstraße 60. 1. leeres Zimmer mit Wasserl. u. Herd zu verm. 9656

Wesergasse 19. 1, 1-2 leere Zim. zu verm. 9971

Möblierte Zimmer.

Albrechtstraße 1. Hinterh. 3. f. ann Mädchen od. reinf. Arb. Schlafstelle erhalten. 9700

Wesergasse 22. 1. schön möbl. Zimmer billig zu verm. 9909

Wesergasse 41. gut möbl. Manf., an anst. j. Mann zu verm. Näheres 1. l. 9969

Wesergasse 7. Hth., part. 1. erhält ein reinf. Arbeiter bill. Schlafstelle. 9764

Emmerstr. 33. möbl. Zimmer zu vermieten. 9880

Frankfurterlandstr. 3.
Ein schön möbliertes Zimmer in freier gesunder Lage, zu verm. an einen anst. Herrn. 9770

Näheres daselbst.

Schiersteinstr. 19. 1. Et., einf. möbl. Zimmer frei. 9831

Schiersteinstr. 8. Hth., 1. l. 2 möbl. Zim., 1 u. 2 Betten per 1. April zu verm. 9772

Sellmundstr. 18. 2 r. schön möbl. Zim. zu verm. 9970

Sellmundstr. 19. 2. schön möbl. Zimmer bill. 9903

Rirgasse 49. Eib., 3. Stod, 2 Leute erh. Schlafst. 9996

Zuifstr. 17. 3. l., elegantes Zimmer mit Klavier auf drei Wochen sof. zu verm. 8323

Dranienstr. 22. 2 l. eleg. möbl. Zimmer zu verm. 9543

Grundstück-Verkehr

□ □ □ □ Gesuche und Angebote □ □ □ □

Kent. Haus. 2 u. 3-Zimmer- wohn. im Westen, Vorderhaus, Mittelbau u. Hinterhaus, Laden u. Stallung weg. Krankh. günstig zu verkaufen. Täglich nicht aus- geschlossen. Offert. u. M. 9838 an die Exp. d. Bl. 9838

Schönes, rentable Wirtschaft. Anwesen mit Gart., wegen boh. Alters des Besitz. für 15 000 zu verk. Kleine Anzähl. 9849

Off. nur von Selbstst. u. B. S. 3 an die Exp. d. Bl.

Ein Grundstück in der Nähe des Güterbahnh. West. 4. Morg. g., mit Wasser, umz., sowie ein Teil mit seinem Obst bepflanzt, ist preisw. zu verk. Näb. in der Exped. d. Bl. 9988

Hypotheken-Verkehr

□ □ □ □ Gesuche und Angebote □ □ □ □

Geld an jedermann, auch gegen bequeme Katenzahl, ver- leihst direkt u. schnell zu f. ulant. Bedingungen. Selbstgeber G. H. Winter, Berlin 57. Pots- damerstraße 65. 250/13

Glänzende Dankschreiben.

Gütertrennung

sofort, Rat in allen Rechtsachen, Bureau Derrmes, 9281

Wesergasse 15, 1. Stod.

Bauf-Kommissions-Geschäft Julius S. Rudow.

Wesergasse 25, 1. Telefon 481.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- u. ausländischen Börsen zu Original- bedingungen, ohne Berechnung einer deutschen Provision.

Annotierte Werte. Kolonialwerte. 179/176

Nichtstr. 5. Bdh. part., erhält. 1. Zentr. Koff. u. Louis 9610

Moosstr. 8. Part. 1. u. 2 möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu verm. 6865

Schulgasse 7. 2 r. möbl. Zim. zu vermieten. 9976

Schwalbacherstr. 31. Laden, möbl. Part.-Zimmer, angest. zu vermieten. 9917

Wesergasse 19. Bdh. p., erh. anst. Arb. Schlafstelle. 9941

Läden.

Neubau Weg, Dohheimer- straße 28. schöner Laden mit Ladenzim. od. B.-R. u. A. sof. oder später zu vermieten. Näb. daselbst. 8789

Moosstr. 6. geräumig. Laden, 2 Zimmer, Küche, 2 Keller für 580 Mk. zu verm. 9370

Saalgasse 48. Laden mit 10 Werkst. zu verm. 773

Dohheim.

Wühlgasse 6 (neu erbaut), 2- lader m. Ladenzim. auch Wohn., 2 Zimmer, Küche, 2 Keller für 580 Mk. zu verm. 9370

Saalgasse 48. Laden mit 10 Werkst. zu verm. 773

Wühlgasse 6 (neu erbaut), 2- lader m. Ladenzim. auch Wohn., 2 Zimmer, Küche, 2 Keller für 580 Mk. zu verm. 9370

Saalgasse 48. Laden mit 10 Werkst. zu verm. 773

Geschäftslökal.

Speisewirtschaft.
schönes Lokal, sof. zu verm. 9669

N. Sellmundstr. 43 b. Sanfard.

Kolonialwaren-Geschäft mit Einrichtung, hübsch. 2-Zimmer- wohnung u. Zubeh. z. Preise von 600 Mk. zu verm. Näb. G. Wenzel, Dorffstr. 19. 8114

Werkstätten etc.

Klarenthalerstr. 5. Lagerraum zu vermieten. 9 51

Marktstr. 12. Werkstatt mit Lager, event. mit Wohnung zu vermieten. 9792

Näb. G. Hoffmann.

Pensionen.

Vorzügl. Hühnerhof
Altenheim 8, nur 5 Min. vom Kurhaus, schöne Villa, 14 Zimmer preiswert zu verk. event. auch zu verm. Elektr. Bahn gen. Tagl. posten 11 u. 1 Uhr zu besicht. 9702

Verchiedenes

Die Wäscherei
Noll-Hussong.
Albrechtstr. 10, nimmt noch Herr- schaftswäsche an u. empfiehlt seine Gardinenpannerel. 9117

Wäsche, auch für Arb. wird angenommen. Näb. Dohheimer- straße 84, Hth. 3.

Gardinen
werden zum Waschen u. Spannen angenommen. 8610

Wesergasse 8, 1. l.

Tüchtige Griseuse

sucht Kunden. Näb. 9378

Römerberg 14, Hth., 1. Et. l.

Schneiderin

von aus. nimmt noch Kundschaft an außer dem Hause. 6893

Dohheimerstr. 24, part.

Schneiderin empfiehlt sich in Damen-, Kinder-, Konfirmanden- Kleidern, Knaben-Anzügen in u. außer dem Hause gut und billig. Fr. Schwalbach, 9229

Neurostr. 34, Hth. p. r.

Pulzarbeiten

werden schnell, schnell und billig angefertigt. 9820

Römerstr. 2, 3. Et.

! Achtung!
Alle Tücher u. Anstreicher- Arbeiten, sowie das Weiß. von Fed., Zim. wird billig be- sorgt. Rorichstraße 2, Näheres bei Rüm. 9612

Gartenarbeiten

werden prompt und billigst be- sorgt durch **W. H. Koch**, Karl- straße 20, 2. Et. 9719

Umzüge per Federrolle

besorgt billigst. 9693

Peter Deeres,
Wesergasse 20, Hth. 2 l.

Umzüge

per Federrolle u. Möbelwagen für Land und Eisenbahn, ohne Um- ladung werden unter Garantie billig be- sorgt bei **G. Stieglitz**, Sellmundstr. 57. 886

Umzüge und sonst. Kollf. wer- wert übernimmt

Heinrich Göbel,
Frankenstr. 34, B. 9883

Umzüge werden prompt be- sorgt. 9907

Wesergasse 19, Bdh. p. r.

20-30 Mk. sucht jg. Dame

momentan in Verlegenheit, direkt zu leihen. Danks. Rückgabe nach Uebereinkunft. Off. Off. unter 2. 9885 an die Expd. dieses Blattes. 9883

Grau Kerger Ww.

Berühmte Kartendecklerin.
Eich. Entressen jed. Angelegn. 771

Marktstr. 21. Eing. Reg. 1. l.

Chronologin

Schulgasse 7. 2. rechts, früher Langgasse 5. 9956

Frau Harz.

Schulstr. 24, 3. Et.
Sprechst. 10-11 u. 5-10 Uhr. 8411

Wahrsagerin

wohnt 9677

Schul gasse 4, Hth., 2. Etage.

Ein Kind

nicht unter 3 Jahren wird in liebevolle Pflege aufs Land ge- nommen. 9935

Näb. Mauritiusstraße 8, bei Krämer.

+ Gefährlich.

u. Hautleiden, alte Fälle, behand. mit bestem Erfolge.

Kein Quecksilber. Diät. Velldig.

Robert Dressler,
Institut für Naturheilkunde.
Kaiser Friedrich-Str. 4.
Sprechst. 10-12 und 4-6. 9150

Wegen vollständ. Aufgabe
Emallier-Topfdeckel
zu 10-20 Bfg. in allen Größen
Wesergasse 10, Laden.

Schul-, Schul-, Schul-

Anzüge, Hosen und Stiefel
kaufen Sie gut u. billig 10013

Wesergasse 22, 1. Etage.

Nur noch bis 1. April.
dann vollständ. Aufg., Emallier- Hausaltungs- Gegenstände zu Schleuderpreisen 10023

Wesergasse 10, Laden.

Gebrauchte Fahrräder gibt billig ab 8661

Jakob Gottfried,
Fahrradhandlung und Reparatur werkstätte,
Grabenstr. 26. Tel. 3895

Schlafzimmer

in Mahagoni u. Satinholz sehr billig, einzelne Betten, Büfett, Spiegel, Nachtschränke, Herren-Schreibtisch, Wäschrö- moden und Nachtschr., Sofas, Ottomane nur 22-30, kompl. Küchen, einzelne Küchenschränke, Spiegel, Stühle, Vorpl.- Toiletten, alle Sorten andere Möbel etc. alles billig u. gute Arbeit 9903

Friedrichstr. 13.
NB. Daselbst sind neue und gebrauchte Geldschränke in allen Größen billig abzugeben.

Schulranzen,

prima Ware, mit Ledertragriemen von 85 Bfg. an. 9631

Billiger Laden,
Wesergasse 47.

Pferdekrippen und -Räufen

billig abzugeben. 9629

Gebr. Ackermann,
Luisenstr. 41.

Frühkartoffeln

Zweidauer, gelbfl., beste Sorte, wie spät. Sort. empf. bill. 9572

G. Gattler, Dohheimerstr. 129

Saatkartoffeln

(Frühroße), zu haben bei 9497

Russbach, Kellerstr. 17.

Privatmittagsisch

Abendisch 50 Bf. 9779

Mauergasse 8, 1. Et. rechts.

Privatmittagsisch

für bessere Herren oder Damen
Schwarzhofstraße 8, B. l. 8499

Anzündeholz

fein geschnitten per Htr. 2,20

Brennholz
per Htr. 1,30
liefern frei Haus 7734

Sch. Biemer

Dampfschneiderei,
Dohheimerstr. 36.
Tel. 766. Tel. 766

Klafterholz

mit transportabler Preisliste
empfiehlt billigst **Karl Gattler,**
Dohheimerstr. 127.
Eventl. wird auch das Holz im Walde geholt. 7299

Tel. 508. Tel. 508.

Frauen!

Gegen Einsendung v. M. 1.-
(auch in Marken) versende ich das Buch: **Die Störungen der Blutregulation** von Dr. med. Lewis. (Prospekte gratis.) 74

F. Altvater, Kalk 115, b. Bldg.

Damen wenden sich bei

stimmter Vorgänge vertrauens- voll an Frau **M. Wuschke.**
Raria 1 (Schweiz), Löwen- straße 55. (Viele Dankschreib. Rückporto erbeiten.) 4355

3-20 Mk. tagl. 1. Person

Nebenverw. durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung u. Näheres Erwerbszentrale in Freiburg a. Br. 921

Uhren repariert

gewissenhaft. Der Preis wird stets vorher gelagt 9408

Otto Bernstein,
Uhrmacher,
40 Rirgasse 40.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 190

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 73.

Donnerstag, den 26. März 1908.

23. Jahrgang.

Amstlicher Theil

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 27. März 1908,
nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Austausch von Gelände in den Distrikten Kleinfeldchen, Stedersloch und Bierstadterberg. Ver. B.-A.
2. Verkauf von zwei Feldwegflächen an der oberen Neubergstraße. Ver. B.-A.
3. Antrag auf Gewährung eines Nachtragskredits von 19000 M. zur Beschaffung von Kohlen für das städtische Krankenhaus. Ver. B.-A.
4. Abänderung des Fluchtlinienplanes für den Distrikt „Alter Weisberg“. Ver. B.-A.
5. Fluchtlinienplan einer neuen Straße zwischen Schöne Aussicht und Idsteinstraße. Ver. B.-A.
6. Vorschläge des Magistrats betr. Abänderungen und Ergänzungen der Straßenpolizeiverordnung vom 18. September 1900. Ver. d. verst. B.-A.
7. Regelung der Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der im Hauptamt angestellten Lehrer der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule. Ver. D.-A.
8. Wahl von vier Mitgliedern der neuzubildenden Schuldeputation. Ver. B.-A.
9. Mitteilung des vom Magistrat erteilten Bescheides auf das Gesuch der Vereinigung von Thermalquellenbesitzern und Schließung der von der Stadt angelegten Drainagen.
10. Erwerbung von Gelände zur Freilegung des Hohenjollern- und Germania-Platzes.
11. Bewilligung von im Etat nicht vorgesehenem Ruhegehalt für zwei zum 1. April l. Js. zu pensionierenden Mitglieder des Kurorchesters.
12. Nachforderung von 180 M. zu den Ausgaben bei Titel 2 II 2 des Haushaltsplanes für 1908.
13. Veräußerung des städtischen Hausgrundstücks Elisabethenstraße 23.
14. Antrag auf Gewährung eines weiteren Kredits von 200000 M. für den Kurhaus-Neubau, vorbehaltlich der Vorlage der Gesamtabrechnung.
15. Antrag auf Genehmigung einer Kostenüberschreitung von 188 M. 19 Pf. für Herstellung einer Mütze auf dem Exercierplatz zur Unterbringung von Spielgeräten der städtischen Schulen.
16. Verzeichnis der Normal-Einheitspreise für Straßenbauten, für das Rechnungsjahr 1908.
17. Anhörung der St. B. B. betr. feste Anstellung des Buchhalters Karl Temming als Registrator bei der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke.
18. Gesuch des Vorstandes des Wiesbadener Droschkenbesitzervereins um Berücksichtigung des Vereins bei Vergütung von Jahrenleistungen für das Kurhaus. (Familienwagen.)
19. Ein an die St. B. B. gerichtetes Schreiben des Kurvereins vom 20. d. Mts. betr. Errichtung eines Fremdenverkehrs-Bureaus.
20. Neuwahl von Armenpflegern im 3., 4. und 8. Armenbezirk.

Wiesbaden, 23. März 1908.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Versteigerung eines städtischen Bauplazes.

Freitag, den 3. April d. J., mittags 12 Uhr,
soll ein der Stadtgemeinde Wiesbaden gehöriger Bauplatz an der **Schlachthausstraße** hier, vor ca. 50 Ruten, im Rathaus hier, auf Zimmer 42, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen und ein Lageplan sind auf Zimmer 44 daselbst während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht ausgelegt.

Wiesbaden, den 14. März 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 6. und 7. April d. J. und erforderlichen Falles die folgenden Tage, **vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend**, werden im Leihhause, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhause bis zum 15. März d. J. ein schließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Feineln, Betten pp. versteigert.

Bis zum 2. April d. J. können die verfallenen Pfänder **vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr ausgelöst**, oder die Pfandscheine über Metalle und sonstige dem Mottenfress nicht unterworfenen Pfänder **vormittags von 8 bis 10 Uhr oder nachmittags von 2 bis 3 Uhr umgeschrieben** werden.

Freitag, den 3. April d. J., ist das Leihhaus geschlossen.

Wiesbaden, den 20. März 1908.

Städt. Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. März d. J., nachmittags,
sollen in dem Stadtwalde, Distrikt „Himmelsöhr“:

1. ca. 60 Mtr. Buchenscheit- und Prügelholz,
2. 700 Buchenwellen und
3. 1 Eichenstamm, 5 Mtr. lang, 0,48 Mtr. Durchmesser,

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Restaurationsgebäude auf dem **Keroberg.**

Wiesbaden, den 20. März 1908.

10007

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu den 4% igen Schuldverschreibungen der Stadt Wiesbaden **Buchstabe C. vom 1. August 1900** ist die Zinsseheintreihe 2 vom 1. April 1908 bis dahin 1918 auszugeben.

Die Ausgabe erfolgt von heute ab Werktag von 8 bis 12^{1/2} Uhr bei der Stadthauptkasse (Rathaus, Zimmer 2) dahier und zwar gegen Rückgabe der Zinsseheinanweisungen vom 1. August 1900.

Auch kann die Ausgabe der neuen Zinsseheinbogen durch die für den Inhaber der Schuldverschreibungen kostenfreie Vermittlung der Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) zu Berlin, des Bankhauses Ephraim Meyer und Sohn in Hannover und der Dresdener Bank zu Berlin und Frankfurt am Main stattfinden.

9559

Wiesbaden, den 16. März 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Schulgeld** für den Besuch der **städtischen Mittels- und höheren Schulen** ist mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde **vom 1. April cr.** ab wie folgt festgesetzt worden:

I. Mittelschulen.

Für **Einheimische** auf 48 M., bisher 42 M.
Für **Auswärtige** auf 64 „ „ 56 „

Für **Geschwister**, welche gleichzeitig eine der Mittelschulen besuchen, bleiben die bisherigen Vergünstigungen, wonach für das zweite Kind einer Familie $\frac{1}{3}$ und für das dritte und jedes weitere Kind nur die Hälfte des festgesetzten Schulgeldes zu zahlen ist, bestehen.

II. Höhere Knabenschulen.

Für **Einheimische** (a) von Sexta ab durch alle Klassen auf 130 M., bisher 120 M.
(b) für die Vorschulen, wie bisher 120 M.

Für **Auswärtige** (a) von Sexta ab durch alle Klassen auf 180 M., bisher 160 M.
(b) für die Vorschulen, wie bisher 160 M.

III. Höhere Mädchenschule.

Für **Einheimische** (a) für die Klassen der höh. Mädchenschule auf 130 M., bisher 120 M.
(b) für die Seminar-Lebungsschule, wie bisher 80 M.
(c) für das Lehrerinnen-Seminar, wie bisher 144 M.

Für **Auswärtige** (a) für die Klassen der höh. Mädchenschule auf 180 M., bisher 160 M.
(b) für die Seminar-Lebungsschule auf 112 M., bisher 106,67 M.
(c) für das Lehrerinnen-Seminar, wie bisher 192 M.

Die oben aufgeführten Vergünstigungen bestehen bei den höheren Schulen nur für die Kinder derjenigen Eltern und Haushaltungsvorstände, welche ein Einkommen von weniger als 6000 M. haben. Diese Vergünstigungen treten wie bisher nur für Geschwister, welche die höheren Knabenschulen besuchen, in Kraft, dagegen nicht, wenn Geschwister gleichzeitig die höheren Knabenschulen und die höhere Mädchenschule besuchen.

Wiesbaden, den 21. März 1908.

9889

Der Magistrat.

Städtische Volks- und Mittelschulen.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 1. April**, mit der Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen um 8 Uhr, der Versammlung der Schüler und Schülerinnen in ihren Schulhäusern um 9 Uhr und der Aufnahme der sechsjährigen Kinder um 10 Uhr.

Wiesbaden, den 21. März 1908.

Der städtische Schulinspektor:
Müller.

9801

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des **Wohnungswechsels** wird hierdurch auf die Beachtung des § 12 a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautend:

„Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dieses der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Uebergang der Gaseinrichtungen auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.“

wiederholt aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Änderungen **rechtzeitig** anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 21. März 1908.

9921

Bekanntmachung.

der städtischen Wasser- und Licht-Werke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wäsche pp. für den Betrieb am Kochbrunnen und zwar:

- a) 5 Dgd. Gläsertücher,
- b) 20 m Gerstenforn,
- c) 1 Dgd. Handtücher,
- d) 3 Dgd. weiße Schürzen für Brunnenmädchen,
- e) 30 Dgd. weiße Häubchen für Brunnenmädchen,
- f) 10 Dgd. Servietten

soll vergeben werden.

Angebote sind bis spätestens 1. April d. J., nachmittags 6 Uhr der **Kurverwaltung** einzureichen.

Die Bedingungen für die Lieferung können bei dem Brunnenmeister am Kochbrunnen eingesehen werden.

Angebote, welche den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.

9520

Städt. Kurverwaltung.

Verdingung.

Das **Ausgießen von Bahnhofssteifen** und zwar: ca. 12000 qm mit Pflasterkitt und Perflies, ca. 2000 qm mit Zementmörtel, in den Rechnungsjahren 1908 und 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden beim Straßbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 53 eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum letzten Tag vor dem Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch den 1. April 1908,
vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 21. März 1908.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die **Ausführung von Zement-, bezw. Asphaltfußböden** mit Betonunterlage beim Einbau des **Volksbrunnenbades** in der **Schule an der Rheinstraße** zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „G. U. 44“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 1. April 1908,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 21. März 1908.

9933

Stadtbaupamt, Abt. für Gebäudenunterhaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 1230 lfdm. **Strassenkanäle** verschiedener Profile auf dem **Egerzylinderplatz** an der **Schiersteinerstraße** und zwar:

- | | |
|-------|---------------------------------------|
| Los I | Strassenkanal der Weisenheimerstraße, |
| II | „ „ Diezerstraße, |
| III | „ „ Westermühlstraße, |
| IV | „ „ Hochheimerstraße, |
| V | „ „ Mingerstraße |

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Wahl der Bauverwaltung im ganzen oder geteilt verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 2 M. 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 31. März 1908,
vormittags 10 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagerteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 19. März 1908.

9934

Städtisches Kanal-Bauamt.

Verdingung.

Die Ausführung von **Verputz** bzw. **Anstreicherarbeiten** im **Vollbrunnenschad** in der **Schule** an der **Rheinstraße** zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgedäude Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pfg. und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift **„G. II. 43“** versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 1. April 1908,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 21. März 1908.

9932

Stadtbauamt,

Abteilung für Gebäudenunterhaltung.

Bekanntmachung.

In der Mainzerstraße, zwischen Schlachthausstraße und Friedrichstraße kann **trockener Bauhuth, Schlacken** u. dgl. (jedoch ausgeschlossen ist Lehm und Zement) abgeladen werden.

Abladekarten sind zu erhalten: **Büro, Bleichstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 5, zwischen 12—1 Uhr** vormittags und **5—6 Uhr** nachmittags.

9945

Städtisches Straßenbauamt.

Verkauf von Holz.**Hausversteigerung.**

Auf Antrag der Erben der Eheleute **Heinrich Lind** von hier versteigere ich am

Samstag, den 28. März 1908,
nachmittags 8 Uhr,

im Rathause hier, das im Grundbuch von Sonnenberg, Band XII, Blatt Nr. 345 eingetragene Hausanwesen mit **Garten** **Schlagstraße Nr. 1, Kartendblatt 7, Parzelle 136, groß 3 a 36 qm** unter günstigen Bedingungen.

Das Besitztum liegt in der Mitte von Sonnenberg und im Gebiete der engen geschlossenen Bauweise.

Sonnenberg, 23. März 1908.

438

Das Ortsgericht.

Ludwig Chr. Dörr, Vorsitzender.

Strohverdingung.

Zur Verdingung der Lieferung von ungefähr 21 000 kg. Roggenstroh- oder Maschinenlangstroh findet am 3. April d. Js. vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung, Rheinstraße 47, Termin statt. Bedingungen liegen aus.

9560

Konfirmanden-Hüte

fein u. weich in nur guter Qualität kaufen Sie am billigsten bei

Lina Hering Ww.

vorm. Carl Braun,
10 Ellenbogengasse 10.

8973

la Vollmilch täglich frisch.

Lieferung frei Haus.

Müglauer Käse-Halle, Metzgergasse 7,

107209

Tapeziergenossenschaft

Schwalbaderstraße 29,
Ecke Mauritiusstraße.

Alleinvertretung und Niederlage der Firmen

J. C. Besthorn u. D. Bonn, Frankfurt a. M.

Teppiche
Gardinen

Möbelstoffe
Dekorationen

Tapeten
Linkrusta

— vom Einfachsten bis zum Feinsten in jeder Art und Preislage. —

Besonders **echte Perser** in grosser Auswahl.

Verkauf an jedermann.

9867

Den besten Fussbodenanstrich

erhalten Sie mit

Tauber's Nassovia
Bernstein-
Glanzack-Farben.

(Marke ges. geschützt.)

Aus denkbar bestem Material hergestellt.

Hochglänzend! Klebfrei!

Einfach in der Verwendung!

Ihrer leichten Streichbarkeit, schnellem Trocknen, sowie ihrer ausserordentlichen Haltbarkeit als das beste, dauerhafteste und deshalb vorzüglichste billige Anstrichmaterial für Fussböden, Küchen-, Haus- und Gartenmöbel allseitig anerkannt und anderen Fabrikaten vorgezogen.

Jede Hausfrau kann den Anstrich ohne Störung im Haushalt bequem selbst herstellen lassen und wird Tauber's „Nassovia“ Bernstein Glanzack-Farben nach einmaligem Gebrauch dauernd verwenden.

In allen Nuancen vorrätig:

Preis der 1-Ko.-Patent-Dose für 16 Quadratmeter ausreichend, Mk. 1.60

Bei Abnahme von 10 Dosen Mk. 1.50 per Dose.

Oelfarben

zum Gebrauch fertig, in allen Nuancen. In einigen Stunden trocknend ohne nachzukleben.

Leinöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Sikkativ, Möbel- und Metallacke.

Präpariertes Fussbodenöl,

für abgelaufene Fussböden, Treppen u. Parkett etc. vorzüglich geeignet. Rasch trocknend u. nicht nachklebend. Liter Mk. 1.—.

Pinsel in grösster Auswahl.

la. Parkett- u. Linoleumwachs

weiss u. gelb. Sehr ausgiebig.

Konserviert das Holz u. schützt das Linoleum vor dem Bräunlichwerden.

Bei leichter Behandlung und geringer Anstrengung hohen dauerhaften stehenden Glanz gebend.

Preis per Dose 80 Pf. und Mk. 1.—.

la Stahlspäne

1/2 Paket 25 Pf., 1/1 Paket 45 Pf.

Porzellan-Emaille-Lack,

empfehlenswerter als weisse Oelfarbe.

Als sauberer und dauerhafter Anstrich für Küchen, Badezimmer, Krankenhäuser und Klosetts bevorzugt. 1/2 Kilo Mk. 1.—.

Möbelreinigungs- und Schnell-Politur

beseitigt bei blind gewordenen Möbeln Schmutz u. Öl unschlag leicht und schnell und erzeugt einen dauernden Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf. und 50 Pf.

Feinste Hochglanz-Bronzen in allen Farben. Beizen.

„Nassovia“-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6.

Telephon 717

Trinkt

8105



J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Oeffentlicher Vortrag.

Am Donnerstag, den 26. März d. Js., abends 8.15 Uhr, findet im großen Saale der Loge Plato der Vortrag der Frau Clara Muche aus Mergheim über:

„Luft und Sonne in ihrem Einflusse auf den gesunden und kranken Organismus“

statt. — Rednerin wird wichtige Ratschläge erteilen.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf.

Der Vorstand

des Vereins für Volksverständliche Gesundheitspflege (V. V.).

9930

Ein schwarzes Handtäschchen verloren auf dem Wege Kaiser-Friedrich-Str., Bahnhof, Kaiser- und Wilhelmstr. Inbalt: Notizbuch m. Adressen, Schreibzeug, Uhr und Portemonnaie m. Geld. Gegen Belohnung abzugeben. 19046. Webergasse 11.

Baum-Rosen
u. Cordon-Pfähle

empfiehlt

L. Debus,
Grafenaustraße 5. 8365

Wegen Umzugs **Ausverkauf** sämtl. Kleiderbüsten in Stoff und Lack mit und ohne Ständer zu jedem annehmbaren Preise. **Albrechtstraße 38, 1. rechts.**

5991

Große**Möbiliar-Versteigerung.**

Wegen Wegzugs läßt Herr von Hahn am Freitag, den 27. März cr., und event. folgenden Tag, jeweils morgens 9.30 und nachmittags 2.30 Uhr beginnend, in der Villa,

15 Elisabethenstraße 15,

das gesamte gut erhaltene Mobiliar freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zum Ausgebot kommen:

10 vollst. Schlafzimmers-Einrichtungen, teils hell, teils Dunkel-Rothbaum, bestehend aus: Betten mit Hoch-Matratzen, Spiegel-Schänke, Waschtisellen, Nachttische und Handtuchständer, 1 Salon-Garnitur mit Plüschbezug, bestehend aus: Sofa, 2 Sessel u. 6 Stühle, 2 Salon-Garnituren mit Plüschbezug, best. aus: je Sofa u. 2 Sessel, 1 Ch.-Pancet-Divon, Schlafsofa, 3 Ottomane, Spiegel m. Truhen, Sofa, und andere Spiegel, Bilder, Schreibtische, Tische, Stühle, Spiegel, Kleider- u. Waschtische, Kleider- u. Handtuchst., Waschkommoden, Nachttische, Eichen-Hundertelle, Teppiche, Vorlägen, Treppenhäuser mit Messingstangen, Gardinen, Portieren, Federbetten, Kissen, Teppichdecken, Kissen, Bett- u. Tischdecken, Weiszeug, Porzellan, Badgarnituren, Toiletten, Gläser, Glaskücher, Badesofen u. Badewanne, Spirtusöfen, Garten- u. Veranda-Möbel, Matten, Kinderbetten, Geflügelstühle, Küchen-Einrichtung, Wascherb, Spirtusöfen, Tee- und Kaffeekannen, Küchens- u. Kochgeschirr u. dgl. m. Besichtigung an den Versteigerungstagen. 19014

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Telephon 2941. Schwalbaderstraße 7.

Zu Konkurrenzpreisen empfehle:
Gastöfen, beste Syst., Gastöfentische, Gaskücher und Lampen, Badewannen, Badesofen, Glühkörper, Zylinder, Selbstzylinder u. s. w.

**Heinrich Krause,**

Selenenstraße 29.

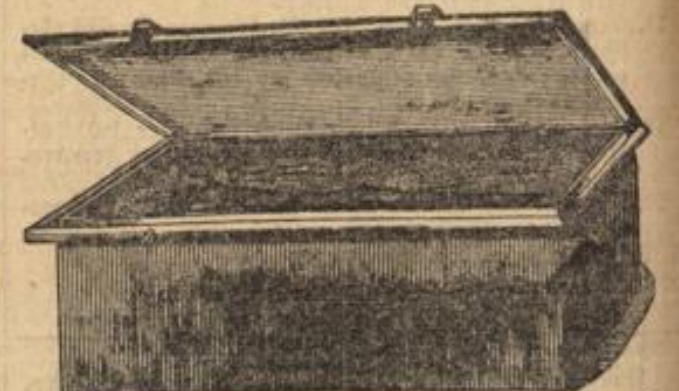
Reparaturen und Erneuerungen.

Vernickelungsanstalt mit Elektromotorbetrieb.

Installation.

Gürtel- und Metallgießerei. 9818

Fabrikation von Schaulenthergestellen.

Mottenkiste D. R. G. M.

aus bestem verankertem Stahlblech, luftdicht schliessend bewahrt garantiert sicher Pelzsachen, Kleidungsstücke, Uniformen, Betten, Hüte, Schuhe etc., auch Akten und Geschäftsbücher vor Schaden durch Motten und Mäuse, Feuchtigkeit, Staub, Licht und Luft. Verschieden-Gössen. Prospekte sendet frei:

Ferdinand Dannemann, Leipzig 59
Universitätsstrasse 18/24. 407

Eier

garantiert frische, rein schmeckende Qualität

Stück 5, 6 u. 7 Pfg.

ferner ff. Sahrahm Tafelbutter u. Landbutter, sowie div. Käse, Apfelsinen, Bonis, Zitronen 5, 6 u. 7 Pf., alles nur beste Qualität zum billigsten Tagespreise empfiehlt

A. Pfeiffer Nachf.,

Saalgasse 21/26, nächst dem Kochbrunnen.

Telephon 3873.

Telephon 3873

Johannis-, Brust- und alle anderen Tee's

erfüllen nur den erwünschten Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter frisch und besser Qualität sind, wie dies durch flotten Abzug im **Kneipp-Haus, Rheinstraße 59,** einziges Spezialgeschäft am blühenden Rheine, stets der Fall ist. Fernruf 3210. 6653

wird täglich mittags 3 Uhr in unserer Expedition,
Mauritiusstraße 8, angeschlagen. Von 4½ Uhr nach-
mittags an wird der Arbeitsmarkt kostenlos in unserer
Expedition verabfolgt.

5 Uhr. 4

